

Migrations- und Integrationsforschung: Jahresbericht 2012 der Forschungsgruppe im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Walz, Christoph; Gütlhuber, Thomas

Veröffentlichungsversion / Published Version

Tätigkeitsbericht, Jahresbericht / annual report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Walz, C., & Gütlhuber, T. (2013). *Migrations- und Integrationsforschung: Jahresbericht 2012 der Forschungsgruppe im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge*. (Jahresbericht / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ)). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-68315-7>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Migrations- und Integrationsforschung

Jahresbericht 2012 der Forschungsgruppe im
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



Migrations- und Integrationsforschung

Jahresbericht 2012 der Forschungsgruppe im
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Vorwort



Dr. Manfred Schmidt
Präsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

Liebe Leserinnen und Leser,

der demografische Wandel in der Bundesrepublik Deutschland wird in den nächsten Jahren verstärkt viele Gesellschaftsbereiche betreffen. Bereits heute zeigen zahlreiche Initiativen und Veranstaltungen welchen Stellenwert diesen Veränderungen in der Zukunft beigemessen wird. Als Kompetenzzentrum für Migration und Integration ist das Bundesamt dabei im besonderen Maße gefordert, den Zusammenhang von Bevölkerung und Migration zu analysieren.

Das Bundesamt interessieren insbesondere die Themen Fachkräftezuwanderung, Willkommenskultur und die Integration von Zuwanderern in die Aufnahmegesellschaft. Die Forschungsgruppe im Bundesamt führt zu diesen Themenbereichen eigene Forschungsprojekte durch und stellt Datengrundlagen für Steuerungsmaßnahmen und zur Verbesserung der Informationslage bereit. Daneben tragen Evaluationsprojekte dazu bei, bestehende Maßnahmen im Bereich der Integration auf deren Wirksamkeit zu prüfen und mögliche Änderungsbedarfe aufzuzeigen.

Im Bereich der Arbeitsmigration konzentriert sich die Forschung darauf, ein umfassendes Bild über die Wirkung

bestehender gesetzlicher Regelungen zu erhalten, und Informationen darüber zu gewinnen, wo es Ansatzpunkte für politische Handlungsbedarfe oder für Änderungen im Verwaltungsvollzug gibt. Mit den im Jahr 2012 abgeschlossenen Forschungsprojekten zur Zuwanderung von qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern nach § 18 Aufenthaltsgesetz (AufenthG) sowie zur Zuwanderung von Selbstständigen nach § 21 AufenthG liegen bereits weitreichende Informationen zur Erwerbsmigration vor. Das in 2012 begonnene Projekt zur Beschäftigungssituation ausländischer Absolventinnen und Absolventen deutscher Hochschulen wird die Erkenntnislage weiter verbessern. Für die Zukunft ist angedacht über ein Forschungsprojekt die Wirksamkeit der Regelungen zur Blauen Karte EU zu untersuchen, um dann einen umfassenden Überblick zur Erwerbsmigration zu gewinnen.

Durch die in 2012 abgeschlossenen empirischen Projekte der Forschungsgruppe zu verschiedenen Themenbereichen der Integration konnten Erkenntnisdefizite beseitigt und die Wirksamkeit bestehender Integrationsmaßnahmen bestätigt werden. Hervorzuheben ist dabei die erste in Deutschland durchgeführte umfassende sozialwissenschaftliche Studie zum Einbürgerungsgeschehen in

Deutschland. Sie eruiert die Kenntnisse und Einstellung von Befragten zum Thema Einbürgerung. Hierbei wird auf Aspekte des Einbürgerungsverfahrens eingegangen, Gründe, die zu positiven oder negativen Einbürgerungsentscheidung geführt haben, werden betrachtet und es werden wichtige Einflussfaktoren auf die Einbürgerungsentscheidung dargestellt. Weitere empirische Projekte befassen sich mit islamischen Religionsbediensteten, der Wirkung und Nachhaltigkeit von Integrationskursen und der Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern muslimischer und christlicher Religionszugehörigkeit.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt befasst sich mit der Bereitstellung von Datengrundlagen zur Zuwanderungssteuerung. Dabei geht es zunächst darum, durch den jährlichen Migrationsbericht den Stand der Zuwanderung

zu dokumentieren und Entwicklungen im Vergleich zu den vergangenen Jahren darzustellen. Zudem werden durch Forschungsstudien Potenziale und Einflussfaktoren zukünftiger Migration erhoben. Besondere Aufmerksamkeit kommt dabei den in 2012 abgeschlossenen Projekten zur „Umweltmigration“ und „Migration und Entwicklung“ zu.

Dieser kurze Überblick über die Arbeitsschwerpunkte und Forschungsprojekte der Forschungsgruppe im Jahr 2012 zeigt, mit welchen verschiedenen, wichtigen Themen sich die Forschungsgruppe des Bundesamtes befasst hat. Ich hoffe, dass ich damit Ihr Interesse geweckt habe, sich mit den Inhalten des Jahresberichtes näher zu beschäftigen.



Präsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

Inhalt

Vorwort	4
---------	---

1	Die Forschungsgruppe im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge	10
----------	--	----

1.1	Organisatorischer Aufbau	10
1.2	Referatsgruppe Migrationsforschung	11
1.3	Servicebereiche	14
1.4	Wissenschaftlicher Beirat	14
1.5	Doktorandenprogramm	14
1.6	Praktika	15

2	Forschungsschwerpunkte	16
----------	-------------------------------	----

2.1	Forschungsschwerpunkt Datengrundlagen	16
	Migrationsbericht 2011	16
	Das Potenzial zukünftiger Migrationen	16
2.2	Forschungsschwerpunkt Integration	18
	Integrationsreport	18
	Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden	19
	Integrationsverlauf von Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen	19
	Das Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland	22
	Die Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen	23
	Die Integration von zugewanderten Ehepartnerinnen und Ehepartnern in Deutschland (BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2013)	24
	Wissenschaftliche Begleitforschung zur Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)	25
	Integration von Asylberechtigten nach Art .16a Grundgesetz (GG) und anerkannten Flüchtlingen gemäß § 60 Abs. 1 AufenthG	26

2.3	Forschungsschwerpunkt Zu- und Abwanderung, Zuwanderungssteuerung	27
	Maßnahmen zur Verhinderung und Reduzierung irregulärer Migration (EMN-Studie siehe auch 5.1)	27
	Missbrauch des Rechts auf Familiennachzug. Scheinehen und missbräuchliche Vaterschaftsanerkennungen (EMN-Studie siehe auch 5.1)	27
	Zuwanderung von internationalen Studierenden aus Drittstaaten (EMN-Studie siehe auch 5.1)	28
	Ausmaß und Folgen von Umweltmigration – Bestandsaufnahme aktueller Forschungsergebnisse	29
	Das Thema ‚Migration‘ in den entwicklungsrelevanten Aktivitäten von institutionellen Akteuren und Migrantenorganisationen in Deutschland	30
	Abwanderung von (qualifizierten) Personen mit Migrationshintergrund aus Deutschland	32
	Die migrationspolitische Bedeutung der Türkei	32
	Determinanten der Zielstaatswahl von Asylsuchenden	33
	Migration von Rumänen und Bulgaren im Kontext der EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit sowie der wirtschaftlichen Entwicklung in den südeuropäischen Staaten	33
	Selbstständige Zuwanderer und Rückkehrer	34
	Bedarf an ausländischen Forscherinnen und Forschern in Deutschland	35
	Beschäftigung ausländischer Absolventinnen und Absolventen deutscher Hochschulen	36
	Ältere Migranten	37
2.4	Forschungsschwerpunkt Islam	37
	Islamische Religionsbedienstete in Deutschland (IREB)	37
	Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern christlicher und muslimischer Religionszugehörigkeit	39

3

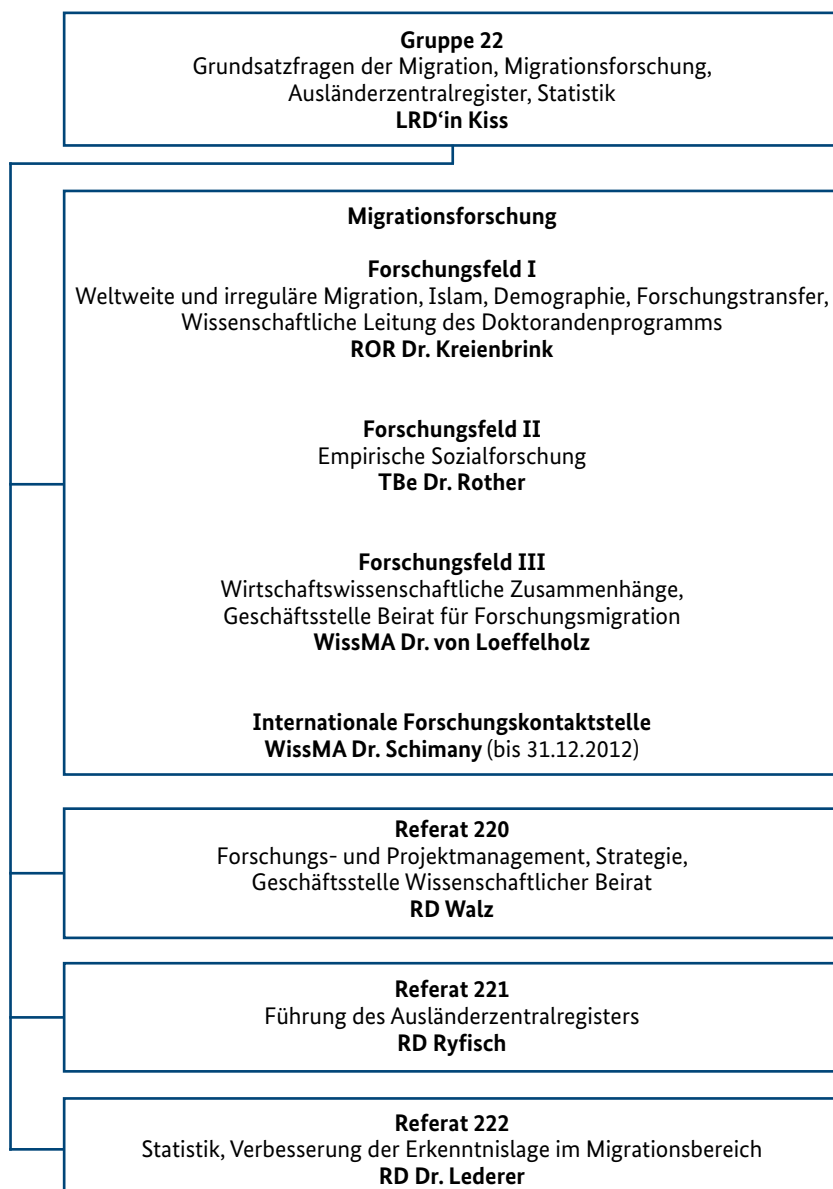
	Publikationen	40
3.1	Interne Publikationen	40
3.2	Externe Publikationen	41

4	Wissenstransfer	44
	4.1 Vorträge (Auswahl)	44
	4.2 Tagungen/Veranstaltungen (Auswahl)	47
	4.3 Öffentlichkeitsarbeit	51
	4.4 Mitarbeit in Fachgremien	52
	4.5 Dokumentation von Forschungs- und Literaturnachweisen	53
5	Vernetzung	54
	5.1 Europäisches Migrationsnetzwerk (EMN)	54
	5.2 Bayerischer Forschungsverbund „Wissen und Migration“ (ForMig)	56
	5.3 Migration und Integration in der Ressortforschung	57
6	Abkürzungsverzeichnis	58
	Anlage:	
	Forschungsvorhaben im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2005 - 2013	59

1

Die Forschungsgruppe im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

1.1 Organisatorischer Aufbau



1.2 Referatsgruppe Migrationsforschung

Forschungsfeld I:

„Weltweite und irreguläre Migration, Islam, Demographie, Forschungstransfer, Wissenschaftliche Leitung des Doktorandenprogramms“

Leitung: Dr. Axel Kreienbrink

Das Forschungsfeld I bearbeitet ein vielfältiges Themenspektrum mit den Schwerpunkten weltweite und irreguläre Migration, Islam und Demographie.

Ein wesentliches Ziel der Forschungsarbeiten im Referat ist es, weiterführende Erkenntnisse über Ursachen und Wirkungen von Migrationsbewegungen im nationalen und internationalen Rahmen zu gewinnen, die entsprechend des gesetzlichen Auftrages für die Begleitforschung der Steuerung von Zuwanderung dienen.

Im Bereich „weltweite Migration“ werden daher vor allem gegenwärtige und zukünftige Migrationsbewegungen nach Deutschland und Europa und ihre Folgen in den Blick genommen. Dabei werden das zu erwartende Potenzial zukünftiger Migration ebenso beleuchtet wie Auswirkungen von Migration im Bereich von Entwicklung oder im Kontext des Klimawandels. Dies umschließt auch die Forschungstätigkeit für das von der Europäi-

schen Kommission kofinanzierte Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), für das das Bundesamt als nationaler Kontaktpunkt benannt worden ist. In diesem Rahmen werden verschiedene Spezialstudien zu Migrations- und Asylfragen in Deutschland erarbeitet, die in europäische Syntheseberichte eingehen.

Der Bereich „Islam“ beschäftigt sich zentral mit Fragen, die im Kontext zur Präsenz und der Integration muslimischer Zuwanderer in Deutschland auftreten. Hier führt das Bundesamt im Auftrag des BMI eine Studie zur „Geschlechtergerechtigkeit“ durch und setzt damit seine flankierende Forschungstätigkeit zu Themen der Deutschen Islam Konferenz (DIK) fort.

Das dritte Themengebiet im Forschungsfeld I widmet sich schließlich den demografischen Veränderungen, die durch Migration nach Deutschland hervorgerufen werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsfeldes I:

Dr. Axel Kreienbrink
Stefan Alscher (ab 15.11.2012)
Tatjana Baraulina
Inna Becher
Yasemin El-Menouar (ab 01.08.2012)
Marianne Haase (bis 31.08.2012)
Ulrike Hoffmann (EMN, ab 17.01.2013)
Dr. Martin Kohls

Dr. Matthias M. Mayer (EMN)
Dr. Andreas Müller (EMN)
Bettina Müller (bis 16.01.2013)
Johannes Obergfell (Doktorand, ab 01.03.2012)
Jana Schmidt (bis 31.07.2012)
Dr. Jan Schneider (EMN, bis 31.07.2012)
Dr. Antonia Scholz
Sakura Yamamura (ab 01.02.2012)

Forschungsfeld II:

„Empirische Sozialforschung“

Leitung: Dr. Nina Rother

Das Forschungsfeld II gliedert sich in zwei große Aufgabenbereiche. Ein Aufgabenbereich beschäftigt sich mit der Durchführung empirischer Studien, der zweite Bereich mit der Integrationsberichterstattung.

Der Aufgabenbereich „Empirische Studien“ beinhaltet Primädatenerhebungen in verschiedenen Anwendungsbereichen der Migrations- und Integrationsforschung. Ziel ist die Beschreibung und Analyse der durch Migration und Integration hervorgerufenen gesellschaftlichen Entwicklungen in Deutschland sowie die Analyse und Bewertung der Gestaltung und Steuerung von Zuwanderung und Integration.

Der Aufgabenbereich „Integrationsberichterstattung“ basiert auf der Auswertung von amtlichen Daten und Geschäftsstatistiken, von Daten aus eigenen Erhebungen sowie von Befragungsdaten anderer Forschungsinstitutionen (Sekundärdatenanalyse). Arbeitsschwerpunkte sind demnach die Beschreibung und Analyse des Integrationsstandes verschiedener Migrantengruppen, die Analyse der Integrationsberichterstattung und des Forschungsstandes sowie die Beschreibung von Integrationsindikatoren auf kommunaler, nationaler und internationaler Ebene.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsfeldes II:

Dr. Nina Rother
Dr. Christian Babka von Gostomski
Lisa Brandt (ab 28.06.2012)
Tobias Büttner (ab 23.04.2012)
Susanne Lochner (Doktorandin)

Dr. Anja Stichs
Martin Weinmann (bis 31.07.2012)
Susanne Worbs
Michael Wolf

Forschungsfeld III:

„Wirtschaftswissenschaftliche Zusammenhänge, Geschäftsstelle Beirat für Forschungsmigration“

Leitung: Dr. Hans-Dietrich von Loeffelholz

Ökonomische Aspekte stellen wichtige Rahmenbedingungen, Ursachen und Konsequenzen des Zuzugs sowie der Integration von Ausländern dar, die für die Steuerung der Migration nach den wirtschaftlichen und arbeitsmarktspezifischen Interessen der Bundesrepublik relevant sind. Das Forschungsfeld III beobachtet hierzu kontinuierlich die Forschungs- und Datenlandschaft und führt eigene Projekte durch. Die Forschungsergebnisse führen zu einer Verbreiterung und Vertiefung der analytischen Grundlagen im Bereich der Erwerbsmigration und dienen der evidenzbasierten Politikberatung sowie der Diskussion

und Planung von Maßnahmen zur Steuerung der Arbeitsmigration.

Schwerpunkte sind wissenschaftliche Forschungsprojekte zu ökonomischen Aspekten der Arbeitskräftemigration und -integration. Ein weiteres Forschungsfeld umfasst die wirtschaftlichen Auswirkungen der EU-Erweiterung für Deutschland und die Beitrittsländer sowie ökonomische Fragestellungen der Zuwanderung im Vergleich der EU-Mitgliedsländer.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsfeldes III:

Dr. Hans Dietrich von Loeffelholz
Andreas Block
Elisa Hanganu (ab 25.06.2012)

Barbara Heß
Isabell Klingert (bis 31.03.2012)
Elmar Kuhnigk

Internationale Forschungskontaktstelle

Leitung: Dr. habil. Peter Schimany (bis 31.12.2012)

Die Internationale Forschungskontaktstelle hat ihren Aufgabenschwerpunkt im Aufbau und in der Pflege wissenschaftlicher Netzwerke. Daneben wird die Zusammenarbeit mit Forschungsverbünden ausgebaut und der Forschungsaustausch mit wissenschaftlichen Instituten gefördert (z. B. Gesprächskreis Migration und Integration in der Ressortforschung).

Zudem ist die Internationale Forschungskontaktstelle der fachliche Ansprechpartner für den wissenschaftlichen Beirat und sie erstellt das Programm für die Beiratssitzungen.

1.3 Servicebereiche

Das Referat 220 „Forschungs- und Projektmanagement, Strategie, Geschäftsstelle wissenschaftlicher Beirat“ unterstützt die Forschungsgruppe bei der Umsetzung der Forschungsprojekte und begleitet die Forschungsprojekte rechtlich.

Das Referat 221 „Führung des Ausländerzentralregisters“ und das Referat 222 „Statistik, Verbesserung der Erkennt-

nislage im Migrationsbereich“ arbeiten eng mit der Forschung zusammen. Eine wesentliche Aufgabe ist die Sammlung und Aufbereitung von statistischen Daten für die Forschung sowie die Mitwirkung bei der konzeptionellen Weiterentwicklung von Datenquellen.

1.4 Wissenschaftlicher Beirat

Zur Unterstützung der Forschungsaufgaben wurde im Bundesamt am 26. August 2005 ein Wissenschaftlicher Beirat eingerichtet, der zweimal jährlich tagt. Der Wissenschaftliche Beirat hat die Aufgabe,

- zu Forschungskonzepten und -schwerpunkten fachliche Empfehlungen zu geben,
- in methodischen und theoretischen Fragen der Migrations- und Integrationsforschung sowie bei der Evaluierung der Arbeitsergebnisse das Bundesamt zu unterstützen,
- die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen gleicher und verwandter Wissensgebiete sowie mit der Praxis zu fördern und
- Impulse bei der Ausweisung neuer Forschungsfelder und bei der Diskussion methodischer Neuerungen zu geben.

Der Wissenschaftliche Beirat setzt sich wie folgt zusammen:

- Frau Prof. Dr. Baringhorst, Professorin an der Universität Siegen, Fachbereich 1 Politikwissenschaft (Vorsitzende),

- Herr Prof. em. Dr. Bade, Begründer des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück und Gründungsvorsitzender (2009-2012) des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR),
- Herr Prof. em. Dr. Hailbronner, Professor an der Universität Konstanz, Fachbereich Rechtswissenschaften,
- Herr Prof. Dr. Koopmans, Direktor der Forschungsabteilung "Migration, Integration, Transnationalisierung" am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und
- Herr Prof. Dr. Roche, Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München am Institut für Deutsch als Fremdsprache.

Auch im Jahr 2012 wurden zwei Beiratssitzungen durchgeführt. Beide Sitzungen haben sich mit der Diskussion und Bewertung ausgewählter Forschungsprojekte, der Forschungsplanung 2013 sowie mit dem Verfahren zur Erstellung der jährlichen Forschungsvorhabenplanung befasst.

1.5 Doktorandenprogramm

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eröffnet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Doktorandinnen und Doktoranden in einem „Doktorandenprogramm“ die Möglichkeit, bei einem Forschungsprojekt des Bundesamtes mitzuwirken. Hierbei besteht die Gelegenheit, neben der Dissertation die Arbeit in einer Forschungseinrichtung des Bundes kennenzulernen, deren Tätigkeit einen unmittelbaren Bezug zur Migrationspolitik der Bundesrepublik aufweist.

Ein solches Engagement bietet für beide Seiten einen großen Gewinn. So kommt dem Bundesamt die Leistung von jungen Wissenschaftlern zugute, die eine zum bestehenden Forschungsauftrag themennahe Doktorarbeit anfertigen. Auf diese Weise unterstützen sie nicht nur die Projektarbeit sondern tragen auch neue Erkenntnisse bei. Die Doktorandinnen und Doktoranden profitieren ihrerseits von den Ressourcen, den praktischen Erfahrungen und der Betreuung im Bundesamt und können Berufserfah-

rung in Zusammenarbeit mit erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sammeln.

Durch die Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen, bei denen zusätzliche Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt werden, erhalten die Doktorandinnen und Doktoranden eine weitere Förderung durch das Bundesamt. So erwerben die Doktorandinnen und Doktoranden in dieser Zeit neben der Berufserfahrung zusätzliche, fachliche Kompetenzen.

Die Promotion erfolgt in der Regel an einer von den Doktorandinnen und Doktoranden bestimmten Universität bei einer/einem für das Dissertationsthema geeigneten Betreuerin/Betreuer. Das Thema der Doktorarbeit soll dabei einen engen Bezug zu einem Projekt aus der Forschungsagenda des Bundesamtes haben. An der methodischen Konzipierung und Durchführung dieses Projektes arbeitet die Doktorandin/der Doktorand auf einer halben Stelle mit, sodass ihm/ihr daneben genug Zeit für die Ausarbeitung der Dissertation bleibt. Die Stellen werden auf drei Jahre besetzt.



Weitere Informationen zum Doktorandenprogramm werden auf der Internetseite des Bundesamtes unter: **www.bamf.de/doktorandenprogramm** und im Flyer zum Doktorandenprogramm veröffentlicht.

TIP

1.6 Praktika

Die Forschungsgruppe des Bundesamtes bietet daneben Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren. Die Praktikantinnen und Praktikanten arbeiten aktiv in einzelnen Forschungsprojekten mit und haben die Gelegenheit, die Arbeitsweise der Forschung des Bundesamtes kennenzulernen. In 2012 haben 24 Praktikantinnen und Praktikanten diese Möglichkeit wahrgenommen.

2

Forschungsschwerpunkte

2.1 Forschungsschwerpunkt Datengrundlagen

Migrationsbericht 2011

Projektverantwortliche: Stefan Rühl, Dr. Martin Kohls

Der Migrationsbericht im Auftrag der Bundesregierung wird jährlich durch das Bundesamt erstellt.

Beschrieben wird zunächst das Migrationsgeschehen, unterteilt nach Herkunfts- und Zielländern, Staatsangehörigkeiten, Bundesländern, Geschlecht, Alter und Aufenthaltszweck; im Detail wird dann ausführlich auf die verschiedenen Zuwanderergruppen sowie das Problem irregulärer Zuwanderung eingegangen. Zusätzlich behandelt der Bericht die Abwanderung von Deutschen und Ausländern. Daran schließt sich ein europäischer Vergleich zum Migrationsgeschehen und zur Asylzuwanderung an. In einem abschließenden Teil wird die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung sowie der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland, die auch Folge des Wanderungsgeschehens ist, dargestellt. Jeder Bericht beinhaltet grundsätzlich ausführliche Darstellungen der rechtlichen Grundlagen der einzelnen Zuwanderergruppen. Da sich gegenüber dem Vorjahr keine wesentlichen Änderungen der Rechtsgrundlage der einzelnen Zuwanderergruppen ergeben haben, wurde im Migrationsbericht 2011 jedoch eine weniger ausführliche Darstellung der rechtlichen Erläuterung gewählt. Zudem wird in den jeweiligen Kapiteln auf die Bedeutung der einzelnen Migrationsstatistiken und die Grenzen ihrer Aussagefähigkeit eingegangen.

Veröffentlichung

Bundesministerium des Innern/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.): Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung. Migrationsbericht 2011, Nürnberg.



Das Potenzial zukünftiger Migrationen

Projektverantwortliche: Sakura Yamamura

Bisherige Forschungen zur zukünftigen Migration ziehen in den Analysen fast ausschließlich nur die Zahlen zu internationalen Wanderungsbewegungen in Betracht. Der Fokus dieses Projektes ist dagegen auf die Analyse der Verhältnisse in bestimmten Ziel- und Herkunftsregionen ausgerichtet, die zukünftiges Migrationspotenzial beeinflussen. Vor dem Hintergrund, dass Deutschland und die EU nach wie vor eine wichtige Zuwanderungsregion sind und dass die EU zur umfassenden Lösung den

„Gesamtansatz Migration“ verfolgt, soll dieses Projekt einen Anteil zur Einschätzung zukünftiger Wanderungsbewegungen aus nicht-europäischen Ländern leisten. Mit dieser Analyse zu erwartender Einflüsse sollen quantitative Trends aufgezeigt und qualitative Aussagen über mögliche Zuwanderungsbewegungen nach Deutschland und in die EU getroffen werden.

Mit der Anfang 2010 von der BAMF-Forschungsgruppe vorgelegten und viel beachteten Studie über das Potenzial der Migration aus Afrika und der 2011 abgeschlossenen Studie zu den GUS-Staaten sind die beiden Regionen, die im unmittelbaren Fokus des Gesamtansatzes Migration stehen, erfasst. Auch wenn Migration aus dem weiter entfernten asiatischen Bereich bisher quantitativ keine so große Rolle wie die Migration aus Afrika oder Osteuropa spielt, nimmt das Interesse daran aber zu, vor allem vor dem Hintergrund des starken wirtschaftlichen Wachstums in dieser Region und des wachsenden Potenzials an Fachkräften. Das neue Projekt soll daher die Bedingungsfaktoren von Migration im südöstlichen und östlichen Asien, vor allem mit Blick auf China, aber auch die Philippinen und Vietnam als wesentliche Herkunftsländer für Deutschland analysieren, das Funktionieren der dortigen Migrationssysteme darstellen und Erklärungsansätze für die „neue“ Migration nach Europa aufzeigen. Im Ergebnis soll auch das Verhältnis der potenziellen zur tatsächlichen Migration aufgezeigt werden.

Die Analyse konzentriert sich auf verschiedene Aspekte, die auf die Entwicklung von Migrationen Einfluss nehmen: Dafür werden zum einen demografische und wirtschaftliche Entwicklungen verfolgt und mit sozial- und politikwissenschaftlichen Analysen verbunden. Weiterhin wird eine Bestandsaufnahme bereits vollzogener Wanderungen und sich ggf. herausgebildeter Migrationsnetzwerke unternommen, da diese weitere Wanderungen induzieren können. Eine weitere Fokussierung findet im Bereich Bildungs- und Arbeitsmigrationen statt, da auf EU-Ebene diskutierte Maßnahmenprogramme zum Fachkräftemangel auf dem deutschen und europäischen Arbeitsmarkt in engem Zusammenhang mit der zukünftigen Anwerbung von Migrantinnen und Migranten aus Drittstaaten stehen.

Es werden Daten ausgewertet, die als Indikatoren für mögliche Migrationsbewegungen dienen können. Hierbei sind Wechselwirkungen zwischen einzelnen Faktoren sowie die relevanten Aspekte für die jeweilige Migrationsart zu berücksichtigen. Beispiele für zu betrachtende Daten sind z.B. die Altersstruktur von Bevölkerungen oder der Anteil von im Zielland geborenen Migrantinnen und Migranten. Lohnniveaus, Bildungsdaten und Daten wirtschaftlicher Entwicklung (z.B. BIP) gehen zur Analyse wirtschaftlicher

Entwicklungen in die Untersuchung ein, die besonders wichtig für die Arbeitsmigration sind. Schließlich müssen allgemeine und migrationspolitische Entwicklungen und Regelungen sowohl in den Zielländern als auch in den Herkunftsregionen berücksichtigt werden, da solche den Umfang und das Ausmaß der jeweiligen Migrationsarten stark beeinflussen.

Eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist für 2013 geplant. Zudem wird 2013 der Fokus auf den indischen Raum erweitert. Begleitet wird das Projekt von einer internationalen Konferenz „Das Potenzial der Arbeitsmigration aus Asien nach Europa“, die Mitte 2013 stattfindet und auf der Ergebnisse des Projekts vorgestellt werden.

Bisherige Veröffentlichungen

Borchers, Kevin unter Mitarbeit von Breustedt, Wiebke (2008): Die Datenlage im Bereich der Internationalen Migration in Europa und seinen Nachbarregionen, Working Paper 18, Nürnberg.

Schmid, Susanne unter Mitarbeit von Borchers, Kevin (2010): Vor den Toren Europas? Das Potenzial der Migration aus Afrika, Forschungsbericht 7, Nürnberg.

Veröffentlichung im Jahr 2012

Schmid, Susanne (2012): Das Migrationspotenzial aus der GUS in die Europäische Union; Forschungsbericht 17, Nürnberg.



2.2 Forschungsschwerpunkt Integration

Integrationsreport

Projektverantwortliche: Susanne Worbs, Stefan Rühl

Der Integrationsreport ist ein datengestützter Bericht zum Stand der Integration von Zuwanderern in Deutschland, der in Form von einem Working Paper herausgegeben wird. Analog zum Migrationsbericht soll er einen breiten Nutzerkreis aus Politik, Verwaltung, Verbänden, Wirtschaft und Wissenschaft mit grundlegenden Informationen zum Thema „Integration“ versorgen. Dabei werden die Erkenntnispotenziale von verschiedenen Datenquellen (amtliche Statistik und empirische Sozialforschung) zusammengeführt, auch unter Nutzung bundesamtseigener Erhebungen wie der „Repräsentativuntersuchung ausgewählter Migrantengruppen“. Neben den konkreten Zahlen enthält der Integrationsreport auch Aussagen zur Datenlage in den einzelnen Bereichen sowie methodische Kommentierungen (Zustandekommen und Aussagekraft der vorgestellten Daten, Hinweise zur Interpretation). Soweit es die Datenlage erlaubt, bezieht sich der Integrationsreport auf Zuwanderer in einer breiten Definition („Personen mit Migrationshintergrund“) und arbeitet mit bundesweit repräsentativen, fortschreibbaren Daten.

Neben der Aufarbeitung der einzelnen Themenbereiche in Working Papers wird auch eine webbasierte Datenbank mit Excel-Tabellen für externe Nutzerinnen und Nutzer bereitgestellt. Sie stellt ergänzend zu den Working Papers für den „eiligen Nutzer“ zentrale Daten zur Integration (z.B. Schulabschlüsse und Einbürgerungszahlen) auf aktuellem Stand bereit. Ziel ist es, durch diese beiden Elemente (Working Papers und Datenbank) sukzessive eine umfassende Integrationsberichterstattung aufzubauen.

Seit dem Jahr 2008 konnten insgesamt zehn Working Papers aus der Reihe „Integrationsreport“ veröffentlicht werden:

- Berufliche und akademische Ausbildung von Migranten in Deutschland (Autor: Manuel Siebert, Working Paper Nr. 22 der Forschungsgruppe)
 - Grunddaten zur Zuwandererbevölkerung in Deutschland (Autor: Stefan Rühl, Working Paper Nr. 27 der Forschungsgruppe)
 - Interethnische Kontakte, Freundschaften, Partnerschaften und Ehen von Migranten in Deutschland (Autorin: Sonja Haug, Working Paper Nr. 33 der Forschungsgruppe)
 - Mediennutzung von Migranten in Deutschland (Autorin: Susanne Worbs, Working Paper Nr. 34 der Forschungsgruppe)
 - Migranten am Arbeitsmarkt in Deutschland (Autoren: Katharina Seebaß und Manuel Siebert, Working Paper Nr. 36 der Forschungsgruppe)
 - Politische Einstellungen und politische Partizipation von Migranten in Deutschland (Autorinnen: Stephanie Müssig und Susanne Worbs, Working Paper Nr. 46 der Forschungsgruppe)
- Schulische Bildung von Migranten in Deutschland** (Autor: Manuel Siebert, Working Paper Nr. 13 der Forschungsgruppe)
- Sprachliche Integration von Migranten in Deutschland** (Autorin: Sonja Haug, Working Paper Nr. 14 der Forschungsgruppe)
- Die Einbürgerung von Ausländern in Deutschland** (Autorin: Susanne Worbs, Working Paper Nr. 17 der Forschungsgruppe)
- Wohnen und innerstädtische Segregation von Migranten in Deutschland** (Autorin: Lena Friedrich, Working Paper Nr. 21 der Forschungsgruppe)

Veröffentlichung im Jahr 2012

Müssig, Stephanie/Worbs, Susanne (2012): Politische Einstellungen und politische Partizipation von Migranten in Deutschland, Working Paper 46 der Forschungsgruppe, Nürnberg.



Integrationsverlauf von Integrationskurssteilnehmenden

Projektverantwortliche: Dr. Nina Rother, Susanne Lochner, Tobias Büttner

Vorrangiges Ziel des Projektes „Integrationsverlauf von Integrationskurssteilnehmenden“, kurz „Integrationspanel“, ist es, die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Integrationskursen zu evaluieren. Neben der Entwicklung der Deutschkenntnisse wird auch untersucht, inwieweit die Integrationskurse die allgemeine gesellschaftliche Integration der Kursteilnehmenden fördern. Darüber hinaus sollte auch eine Beurteilung der Integrationskurse aus Sicht der teilnehmenden Personen erhoben werden. Das Projekt liefert somit grundlegende Daten und Erkenntnisse zum Integrationskursgeschehen, die wiederum Grundlage für die weitere Kursentwicklung und Kursverbesserung sind.

Im Forschungsbericht 11 werden die Wirksamkeitsanalysen, die auf den ersten drei Befragungswellen des Integrationspanels beruhen, veröffentlicht. Die Ergebnisse bestätigen die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Integrationskurse. Kursteilnehmende konnten ihre Sprachkompetenz deutlich steigern als Personen, die nie an einem Integrationskurs teilnahmen. 93 % der Kursteilnehmenden verbesserten im Laufe des Integrationskurses ihre Deutschkompetenz.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2011 eine vierte und letzte Befragung durchgeführt, um auch länger dauernde Integrationsprozesse so z. B. die Anerkennung des Berufsabschlusses, Erfolg bei der Arbeitsplatzsuche oder ein verstärktes Gefühl der Verbundenheit mit Deutschland, betrachten zu können. In der vierten Befragung werden neben der langfristigen Entwicklung von Integrationsverläufen die neuen Themenfelder Medien, Kinderbetreuung und selbstständige Lernstrategien dargestellt. Die Ergebnisse der Studie werden voraussichtlich im ersten Quartal 2013 in Form eines Working Papers veröffentlicht.

Bisherige Veröffentlichungen

Rother, Nina (2008): Das Integrationspanel. Ergebnisse zur Integration von Teilnehmern zu Beginn ihres Integrationskurses, Working Paper 19, Nürnberg.

Rother, Nina (2009): Das Integrationspanel. Entwicklung von alltagsrelevanten Sprachfertigkeiten und Sprachkompetenzen der Integrationskurssteilnehmer während des Kurses, Working Paper 23, Nürnberg.

Schuller, Karin/Lochner, Susanne/Rother, Nina (2011): Das Integrationspanel. Ergebnisse einer Längsschnittstudie zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Integrationskursen, Forschungsbericht 11, Nürnberg.



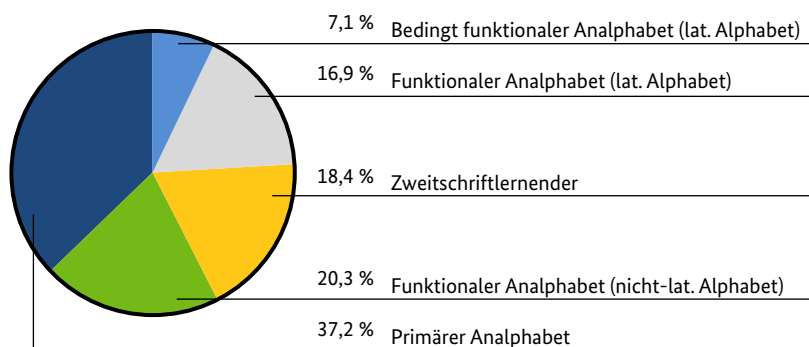
Integrationsverlauf von Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen

Projektverantwortliche: Dr. Nina Rother, Karin Schuller, Susanne Lochner

In Anlehnung an die Befragung von Teilnehmenden an allgemeinen Integrations-, sowie Frauen- und Jugendkursen untersucht diese Studie mit zwei Befragungszeitpunkten die Fortschritte von Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen. Die Ergebnisse der ersten Befragung im Jahr 2008 lieferten erstmalig Ergebnisse zur Zusammensetzung von Alphabetisierungskursen in Deutschland und wurden im Working Paper 29 veröffentlicht.

Ziel des Forschungsprojektes ist es, die Wirksamkeit von Alphabetisierungskursen auf den Integrationsprozess insbesondere im sprachlichen Bereich zu untersuchen. Um Aussagen zur Entwicklung der Deutschkenntnisse im Kursverlauf treffen zu können, wurden die Kursteilnehmenden am Ende des Alphabetisierungskurses noch einmal befragt. Diese zweite Befragung von 266 Teilnehmenden fand zwischen Mai 2009 und Dezember 2010 statt.

Das Working Paper 43 beinhaltet bisher einmalige Ergebnisse zum Integrationsverlauf von Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen in Deutschland. Im Durchschnitt können Teilnehmende an Alphabetisierungskursen im

Abbildung 1: Alphabetisierungsstand der Kursteilnehmenden

Quelle: Alphabetisierungskurs-Befragung, n=266.
 Basierend auf Fragebogen Teilnehmer I-Einschätzung KL; Fragen I.10/I.30.

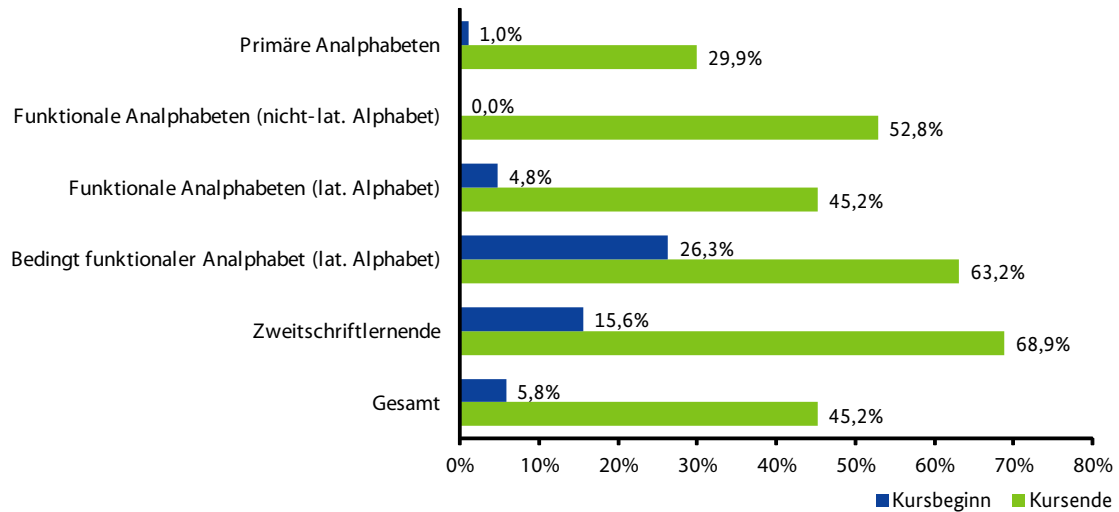
Kursverlauf ihre schriftsprachlichen Kenntnisse sowie ihre mündlichen Deutschkenntnisse deutlich, um mindestens ein Sprachniveau des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen verbessern. Während zu Kursbeginn rund 60 % der Kursteilnehmenden über keine oder nur geringfügige (unter Niveau A1) mündliche Deutschkenntnisse (Hören, an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängendes Sprechen) verfügen, liegt dieser Anteil zu Kursende nur noch bei rund 20 % bis 30 %.

Die Zielgruppe von Alphabetisierungskursen ist in Bezug auf ihre schriftsprachlichen Kenntnisse in der jeweiligen Herkunftssprache sehr heterogen zusammengesetzt. Primäre Analphabeten sind Personen, die bisher in keiner Sprache alphabetisiert wurden. Funktionale Analphabeten nicht-lateinischer Schrift wurden auf Basis einer Sprache mit nicht-lateinischer Schrift durch einen relativ kurzen Schulbesuch grundsätzlich alphabetisiert. Die schriftsprachlichen Kenntnisse reichen jedoch nicht aus für die Bewältigung des Alltags in Deutschland. Funktionale Analphabeten der lateinischen Schrift haben Lesen und Schreiben rudimentär in einer Sprache, die auf dem lateinischen Alphabet basiert, gelernt. Bedingt funktionale Analphabeten sind in der lateinischen Schrift weitgehend funktional alphabetisiert, erfüllten jedoch bei Kurseinstieg noch nicht die Voraussetzungen für die Teilnahme an

einem allgemeinen Integrationskurs. Zweitschriftlernende haben in ihrer Heimat die Schule über einen längeren Zeitraum besucht und wurden in einem nicht-lateinischen Schriftsystem funktional bzw. vollständig alphabetisiert. Abbildung 1 stellt den Anteil der unterschiedlichen Alphabetisierungsgruppen an allen Befragten dar.

Exemplarisch für die Entwicklung der Sprachkenntnisse nach den einzelnen Alphabetisierungsgruppen wird in Abbildung 2 die Verbesserung der Kenntnisse im Bereich „Schreiben“ herausgegriffen. Etwa die Hälfte der Befragten wurde bei Kursende in den schriftsprachlichen Fertigkeiten von den Kursleitenden auf Sprachniveau A1 oder höher eingestuft. In einigen Gruppen zeigte sich ein beachtlicher Zuwachs der Sprachkompetenz. Auch im schriftsprachlichen Bereich herrscht ein zu den mündlichen Sprachkompetenzen vergleichbares Muster vor: Zweitschriftlernende und funktionale Analphabeten (nicht-lateinisches Alphabet) haben durchweg den größten Lernzuwachs. Dieses Muster verwundert nicht, wenn man den positiven Zusammenhang des Bildungsniveaus mit dem Lernzuwachs bedenkt. Primäre Analphabeten weisen die geringste Schulbildung auf, während Zweitschriftlernende und funktionale Analphabeten (nicht-lateinisches Alphabet) durchschnittlich acht Jahre eine Schule besucht haben.

Abbildung 2: Entwicklung der Deutschkenntnisse im Bereich „Schreiben“ im Kursverlauf nach schriftsprachlichen Gruppen – Einschätzung durch Kursleitenden (dargestellt: Prozent der Befragten auf Sprachniveau A1 und höher)



Quelle: Alphabetisierungskurs-Befragung Teilnehmer II - Einschätzung KL;
Kursbeginn: n=257, Kursende: n=263; Fragen: I.29/II.37.

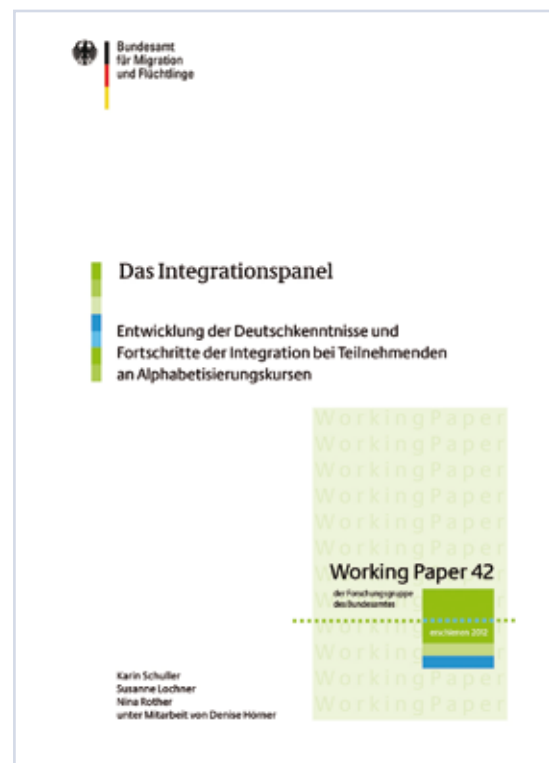
Des Weiteren wurden die Teilnehmenden nach ihrer Einschätzung der Kurse befragt. 83 % der Befragten zu Kursbeginn und 72 % zu Kursende schätzen die Lerngeschwindigkeit in den Kursen als „genau richtig“ ein. Der deutlichen Mehrheit der Kursteilnehmenden machte die Kursteilnahme sowohl zu Kursbeginn als auch zu Kursende viel oder sehr viel Spaß. Am meisten hilft der Kurs den Teilnehmenden dabei, besser Deutsch zu verstehen und vor allem besser Lesen und Schreiben zu können. 74 % der Befragten sehen auch einen Mehrwert der Kursteilnahme für den Alltag. Damit ist diese auch bei Amtsgängen, bei Freizeitaktivitäten, bei der Berufsplanung oder Stellensuche und in der Kindertagesstätte, im Kindergarten oder in der Schule von großem Nutzen.

Bisherige Veröffentlichung

Rother, Nina (2010): Das Integrationspanel. Ergebnisse einer Befragung von Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen, Working Paper 29, Nürnberg.

Veröffentlichung im Jahr 2012

Schuller, Karin/Lochner, Susanne/Rother, Nina (2012): Das Integrationspanel „Entwicklung der Deutschkenntnisse und Fortschritte der Integration bei Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen“, Working Paper 42, Nürnberg.



Das Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland

Projektverantwortliche: Martin Weinmann, Inna Becher, Dr. Christian Babka von Gostomski

Seit Juni 2010 wird mit der quantitativen BAMF-Einbürgerungsstudie 2011 des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge eine umfassende Untersuchung zum Einbürgerungsverhalten durchgeführt. Die Ergebnisse liegen seit Juni 2012 im Forschungsbericht 15 vor. Im Forschungsprojekt wird das Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland untersucht. Hintergrund der Untersuchung ist unter anderem die in den vergangenen Jahren eingetretenen Rechtsänderungen durch die Novellierung des deutschen Staatsangehörigkeitsrechtes. Zudem werden die Beweggründe untersucht, warum sich Ausländerinnen und Ausländer für oder gegen den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit entscheiden. Von Interesse sind dabei auch so genannte Optionspflichtige, also Personen, die aufgrund einer Übergangsregelung die doppelte Staatsbürgerschaft besitzen, sich aber für eine der beiden Staatsangehörigkeiten entscheiden müssen.

Beim Forschungsprojekt wurden im Jahr 2011 vier Untersuchungsgruppen bundesweit mit einem standardisierten Fragebogen befragt:

- 319 seit dem Jahr 2005 eingebürgerte Personen,
- 403 Ausländerinnen und Ausländer, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im Einbürgerungsverfahren befanden,
- 411 Ausländerinnen und Ausländer, die zum Zeitpunkt der Befragung die Einbürgerungsvoraussetzungen erfüllten, aber keinen Antrag auf Einbürgerung gestellt hatten,
- 401 Optionspflichtige mit Einbürgerung gemäß § 40b Staatsangehörigkeitsgesetz (StAG) im Alter von 16 bis 21 Jahren.

Zur Befragung der Gruppe der Optionspflichtigen sind auch Erkenntnisse aus den qualitativen Befragungen des Projekts „Die Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht der Betroffenen“ eingeflossen.

Wesentliche Ergebnisse der Studie sind:

- Die Staatsangehörigkeitsbehörden spielen eine bedeutende Rolle bei der Informationsvermittlung zur Einbürgerung. Von den Eingebürgerten und im Verfahren Befindlichen werden die Auskünfte der Staatsangehörigkeitsbehörden (45 % bzw. 54 %), aber auch das

Internet (40 % bzw. 44 %) als wichtigste Informationsquellen genannt.

- Eingebürgerte und Personen, die sich im Einbürgerungsverfahren befinden, sind überwiegend der Ansicht, dass Informationen zur Einbürgerung leicht verfügbar sind (68 % bzw. 71 %). 20 % der Nicht-Eingebürgerten wissen hingegen nicht, wo man sich dazu informieren kann.
- Fragt man die Gruppe der Nicht-Eingebürgerten nach den Gründen, die gegen eine Einbürgerung in Deutschland sprechen, so wird am häufigsten genannt, dass ihr Aufenthalt ohnehin gesichert sei (68 %) bzw. sie ihre derzeitige Staatsangehörigkeit behalten wollen (67 %).
- Bei der Entscheidung für die deutsche Staatsangehörigkeit spielen sowohl pragmatische als auch emotionale Gründe eine Rolle. Für alle befragten Gruppen sind für die Einbürgerungsentscheidung der Wunsch nach rechtlicher Gleichstellung sowie das Gefühl, in Deutschland verwurzelt zu sein, die wichtigsten Gründe. Bei der Untergruppe der in Deutschland Geborenen ist der Geburtsort der wichtigste Grund.
- Schränkt man die Befragten auf diejenigen ein, bei denen eine Beibehaltung der bisherigen Staatsangehörigkeit bei der Einbürgerung in der Regel nicht möglich ist, dann zeigt sich, dass sich die Mehrheit der Eingebürgerten und im Verfahren Befindlichen (je circa 56 %) auch trotz der Aufgabe der ursprünglichen Staatsangehörigkeit weiterhin mit dem Herkunftsland verbunden fühlt. Dieses Zugehörigkeitsgefühl ist bei den Nicht-Eingebürgerten mit 72 % noch stärker ausgeprägt.
- Bei den Optionspflichtigen mit Einbürgerung nach § 40b StAG zeigt sich eine klare Entscheidungstendenz zur deutschen Staatsangehörigkeit. Entscheidungen gegen die deutsche Staatsangehörigkeit kommen so gut wie nicht vor.
- Die deutliche Mehrheit der Optionspflichtigen empfindet es als Vorteil, sich die eigene Staatsangehörigkeit aussuchen zu dürfen und sieht die Entscheidung als Teil des Erwachsenwerdens. Doch hält auch ein Fünftel der Personen das Optionsverfahren für belastend.

Ziel der BAMF-Einbürgerungsstudie 2011 ist es insgesamt, vertiefte Erkenntnisse bezüglich des Einbürgerungs- und des Optionsentscheidungsverhalten zu erhalten. Die Studie liefert empirisch abgesichertes Wissen über Kriterien für oder gegen eine Einbürgerung, über Erfahrungen der betreffenden Personen mit dem Einbürgerungsverfahren sowie über die Auswirkungen des Erwerbs der deutschen Staatsangehörigkeit von eingebürgerten Personen.

Veröffentlichung im Jahr 2012

Weinmann, Martin/Becher, Inna/Babka von Gostomski, Christian (2012): Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland sowie Erkenntnisse zu Optionspflichtigen — Ergebnisse der BAMF-Einbürgerungsstudie 2011, Forschungsbericht 15, Nürnberg.



Die Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen

Projektverantwortliche: Susanne Worbs, Antonia Scholz, Stefanie Blicke

Das Projekt „Die Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen“ bezieht sich auf die seit dem Jahr 2000 geltenden §§ 4 Abs. 3 bzw. 40 b StAG, nach der in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern unter bestimmten Voraussetzungen die deutsche Staatsangehörigkeit zusätzlich zur ausländischen Staatsangehörigkeit der Eltern erwerben. Sie müssen sich jedoch mit Erreichen der Volljährigkeit für eine Staatsangehörigkeit entscheiden. Wird bis zur Vollendung des 23. Lebensjahres keine Erklärung abgegeben oder erklärt, dass die ausländische Staatsangehörigkeit beibehalten werden soll, so geht die deutsche Staatsangehörigkeit verloren (§ 29 StAG).

Nachdem seit 2008 die ersten jungen Erwachsenen das Optionsverfahren durchlaufen und der Koalitionsvertrag der Bundesregierung für die 17. Legislaturperiode einen entsprechenden Prüfauftrag enthielt, wurde die BAMF-Forschungsgruppe mit der Durchführung zweier Studien zur Optionsregelung beauftragt. Die Optionspflichtigen wurden mit einem Methodenmix aus einer qualitativen und einer quantitativen Befragung untersucht (vgl. hierzu

auch das Projekt „Das Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland“). Zielpersonen waren jeweils folgende drei Gruppen ab einem Alter von 16 Jahren:

- Optionspflichtige, die bereits die Entscheidung für eine Staatsangehörigkeit getroffen haben oder beide Staatsangehörigkeiten behalten durften,
- Optionspflichtige, die sich noch im Entscheidungsprozess befinden (sich also noch nicht gegenüber der Staatsangehörigkeitsbehörde geäußert haben) und
- Optionspflichtige, die in Kürze in den Entscheidungsprozess eintreten werden.

Der qualitative Untersuchungsteil soll dazu dienen, dieses Feld explorativ zu erhellen und die subjektiven Sichtweisen und Erfahrungen der Betroffenen der Optionsregelung ausführlich zu erkunden. Mit leitfadengestützten Interviews können dabei auch sensible Themenbereiche, wie z. B. Konflikte mit der Familie während der Optionsphase, tiefer gehend behandelt werden. Dies geschah mittels 27 leitfadengestützten Interviews mit Optionspflichtigen im Raum Nürnberg/Fürth/Erlangen. Die Durchführung der Interviews erfolgte von September 2010 bis Mai 2011. Sie wurden durch Expertengespräche und eine Gruppendiskussion flankiert.

Wesentliche Ergebnisse der Studie sind:

- Die Befragten zeigen eine individuell mehr oder weniger starke Prägung durch zwei Kulturen. Zu Deutschland wird eine alltagspraktische Verbundenheit der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner deutlich, was sich nicht zuletzt auf ihr Entscheidungsverhalten auswirkt. Aber auch Erfahrungen von „nicht ganz zugehörig sein“ und Diskriminierung werden in den Interviews geschildert. Zum Herkunftsland der Eltern weisen die Befragten ein ähnlich zwiespältiges Verhältnis auf: Sie haben zwar oft vielfältige Bindungen an dieses Land, jedoch kaum Alltagserfahrungen dort und fühlen sich deshalb ebenfalls nur bedingt zugehörig.
- Der Wissensstand der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner zum Thema Optionspflicht ist begrenzt. Unsicherheiten und Fehlinformationen bestehen vor allem bezüglich der Fristen, die es einzuhalten gilt, sowie generell zum Thema doppelte Staatsbürgerschaft. Dies ist weniger auf einen grundsätzlichen Mangel an Informationen zurückzuführen, sondern vielmehr auf die Komplexität der gesetzlichen Regelungen und die bisher geringe Inanspruchnahme vorhandener Beratungsmöglichkeiten.

- Die Untersuchung bestätigt bereits bekannte Tendenzen: Die (zum Teil noch minderjährigen) Interviewpartnerinnen und Interviewpartner haben sich entweder noch nicht entschieden oder sie optieren für die deutsche Staatsangehörigkeit. Keine/r der befragten Optionspflichtigen hat sich für die Staatsangehörigkeit des Herkunftslandes der Eltern entschieden. Die Äußerungen der Befragten lassen kurz- und mittelfristig keine Änderung dieses Entscheidungsverhaltens erwarten.
- Der Entscheidungsprozess gestaltet sich hinsichtlich Dauer und Konfliktbelastung unterschiedlich. Etwa die Hälfte der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner, die schon optiert haben, durchläuft einen relativ kurzen und konfliktarmen Entscheidungsprozess. Bei den Übrigen weisen das „Hinauszögern“ der Entscheidung sowie entsprechende Äußerungen im Interview auf Entscheidungsschwierigkeiten oder sogar auf (unterschiedlich ausgeprägte) Konfliktbelastung hin. Eine signifikante Minderheit der Befragten hat Probleme mit dem aus ihrer Sicht frühen Zeitpunkt der Entscheidung, der Notwendigkeit der Aufgabe einer ihrer Staatsangehörigkeiten oder mit bestimmten Verfahrensaspekten.

Veröffentlichung im Jahr 2012

Susanne Worbs/Antonia Scholz/Stefanie Blicke (2012): Die Optionspflicht im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen, Forschungsbericht 16, Nürnberg.



Die Integration von zugewanderten Ehepartnerinnen und Ehepartnern in Deutschland (BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2013)

Projektverantwortliche: Dr. Anja Stichs, Tobias Büttner, Dr. Christian Babka von Gostomski

Ehegatten aus Drittstaaten stellen unter den Neuzuwanderern in Deutschland eine bedeutende Gruppe dar. Seit Einführung des neuen Zuwanderungsgesetzes 2005 bis Ende des Jahres 2012 sind weit über 200.000 Frauen und Männer im Rahmen des Ehegattennachzuges nach Deutschland eingereist. Diese Gruppe ist aus gesellschaftspolitischer Perspektive von hoher Bedeutung, da davon auszugehen ist, dass die Mehrheit dauerhaft in Deutschland bleiben wird und dass der Ehegattennachzug auch künftig eine wesentliche Form der Zuwanderung darstellen wird.

Zielgruppe bei der BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2013 sind Personen, denen bei der Ersteinreise ab dem 1.1.2005 ein Aufenthaltstitel nach § 28 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 AufenthG oder ein Aufenthaltstitel nach § 30 AufenthG erteilt wurde. Ziel der Untersuchung ist es, mehr Informationen über die mitgebrachten Qualifikationen der Betroffenen, den Stand ihrer Integration sowie Faktoren, die ihre Integration begünstigen, zu gewinnen. Hierbei soll auch der Frage nachgegangen werden, ob sich der im August 2007 eingeführte Sprachtest positiv auf die Integration auswirkt. Ein weiteres Ziel der Studie ist es, aus den Ergebnissen Handlungsempfehlungen abzuleiten und die Weiterentwicklung zielgruppengerechter integrationspolitischer Maßnahmen zu befördern.

Um belastbare Ergebnisse zu gewinnen, wird eine bundesweite, quantitative Untersuchung auf Basis von etwa 2.400 standardisierten Interviews durchgeführt. Die Stichprobenziehung erfolgte aus dem Ausländerzentralregister (AZR), in dem unter anderem auch der Aufenthaltszweck erfasst wird. Bei Bestimmung der Zielgruppen werden Unterschiede hinsichtlich des Heiratsverhaltens (inter-/intraethnisch), der Migrationsgeschichte sowie der Rahmenbedingungen im Herkunftsland berücksichtigt. Gleichzeitig werden nur ausreichend in Deutschland vertretene Gruppen befragt. Befragt werden im Rahmen von persönlichen Interviews (face-to-face)

- etwa 800 nachziehende Ehefrauen aus der Türkei und ausgewählten Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens,
- etwa 800 männliche nachziehende Ehegatten aus der Türkei und ausgewählten Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens,

- etwa 400 nachziehende Ehefrauen aus der Russischen Föderation und der Ukraine sowie
- etwa 400 nachziehende Ehefrauen aus ausgewählten Ländern Asiens (Thailand, Philippinen, Indien, Pakistan).

Entsprechend den Hauptfragestellungen ergeben sich u. a. folgende Themenschwerpunkte des Fragebogens:

- Soziodemografische Daten über die Befragte/den Befragten und den Ehepartner,
- Kenntnisse und Qualifikationen der Befragten/des Befragten vor Einreise (schulische und berufliche Bildung, Deutschkenntnisse) und zum Zeitpunkt der Befragung,
- Teilnahme am Integrationskurs und an sonstigen Deutschkursen im In- und Ausland, Bestehen von Sprachtests,
- Integration in die Aufnahmegesellschaft zum Zeitpunkt der Befragung anhand von Indikatoren, die die vier Dimensionen der kognitiven, strukturellen, sozialen und identifikativen Integration abdecken,
- familiäre Situation, aktuelle Tätigkeiten und Aufgaben.

2011 erfolgte eine Abstimmung der Projektkonzeption mit den an der Forschungsstudie interessierten Stellen (BMFS-FJ, Integrationsministerkonferenz). Im Jahr 2012 wurde die Detailkonzeption erstellt, zudem wurden datenschutzrechtliche Fragen geklärt, der Fragebogen entwickelt und die Adressbeschaffung der Zielpersonen bei rund 190 ausgewählten Ausländerbehörden in ganz Deutschland realisiert. Die Vergabe zur Ausschreibung der externen Dienstleistung, die Durchführung der quantitativen Befragung mit den etwa 2.400 zu befragenden Heiratsmigranten aus Drittstaaten ging im November 2012 an TNS Infratest Sozialforschung GmbH. In der ersten Jahreshälfte 2013 ist die Erhebung durch TNS Infratest Sozialforschung GmbH und bis Ende 2013 die Auswertung und Berichterstellung durch Referat 22FII vorgesehen.

Wissenschaftliche Begleitforschung zur Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

Projektverantwortliche: Lisa Brandt, Susanne Lochner

2005 wurde mit dem Zuwanderungsgesetz die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) eingeführt. Sie ergänzt die Integrationskurse als migrationspezifisches Beratungsangebot und hat zum Ziel, Integrationsprozesse bei Bedarf sozialpädagogisch zu begleiten und Zuwanderer zu „selbstständigem Handeln in allen Ange-

legenheiten des täglichen Lebens“ zu befähigen. Mit der Durchführung sind die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege sowie der Bund der Vertriebenen beauftragt.

Obwohl die MBE neben den Integrationskursen einen wichtigen Grundpfeiler des bundesgeförderten Integrationsangebots darstellt, ist bislang keine umfassende Evaluierung der MBE durchgeführt worden. Zwar erhebt das BAMF vierteljährlich Daten zum Beratungsgeschehen und zur Wirkung der MBE (z. B. Anzahl der Klienten, Anzahl der Vermittlungen in Integrationskurse). Da jedoch lediglich aggregierte Daten erhoben werden, können differenzierte Analysen – beispielsweise ein Vergleich zwischen den Beratungsbedarfen unterschiedlicher Herkunftsgruppen unter den Klienten – nicht vorgenommen werden. Zudem basiert das Controlling ausschließlich auf objektiven Kennzahlen: Bewertungen des Beratungsangebotes durch die Zielgruppe wurden bisher nicht erfasst. Somit ist bislang unklar, inwiefern die Zuwanderer selbst die MBE als tatsächliche Hilfestellung betrachten und inwiefern sie sich durch die MBE zu einem selbstständigeren Handeln im Alltag befähigt sehen.

Vor diesem Hintergrund wird die Forschungsgruppe ab 2013 eine wissenschaftliche Begleitforschung durchführen, in der die MBE erstmals aus Sicht der Beteiligten evaluiert werden soll. Ziel ist es, die Zielerreichung und Wirkung der MBE sowie eventuelle Verbesserungsbedarfe und Optimierungspotenzial festzustellen und dabei auch erstmals verschiedene Teilgruppen der Beratenen differenziert zu betrachten. Auf Basis der Ergebnisse kann das Beratungsangebot für Zuwanderer in Deutschland ggf. weiter optimiert und den Bedarfen der Zielgruppe weiter angepasst werden.

Im Zentrum der Studie soll vor diesem Hintergrund eine quantitativ angelegte Teilnehmerbefragung stehen. Durch Interviews mit ehemaligen Klienten der MBE sollen Aussagen zur empfundenen Wirkung, Zielerreichung sowie Stärken und Schwächen der MBE ermöglicht werden. Im Vordergrund stehen die Forschungsfragen:

- Zu welchem Grad wird/wurde die Beratung als konkrete Hilfestellung bei der Integration in die deutsche Gesellschaft wahrgenommen? In welchem Bereich der Integration wird die Wirkung der MBE als am stärksten wahrgenommen?
- Zu welchem Grad und in welcher Weise trägt die Beratung zur Lösung einer Problemlage bei/hat die Beratung zur Lösung einer Problemlage beigetragen, die den Anlass dazu gab, die Beratungsstelle aufzusuchen?

- Wie beurteilen die (ehemaligen) Klienten im Hinblick auf die Wirkung der Beratungsleistung a) die Rahmenbedingungen der Beratung, b) Art der Beratung und c) die Zusammenarbeit mit bzw. Kompetenzen der Berater?
- Wo gibt es ggf. Verbesserungsbedarf/-potenzial?

Begleitend soll zudem eine geringe Anzahl qualitativer Interviews mit MBE-Beratern durchgeführt werden, um die Sicht der Berater auf Stärken und Schwächen der MBE einzuholen. Die folgenden Fragen stehen hier im Vordergrund:

- Inwiefern können die Vorgaben des BMI/Bundesamts im Hinblick auf die Beratungsleistung unter den bestehenden Rahmenbedingungen effizient erfüllt werden?
- Welche Regelungen und Faktoren begünstigen, welche erschweren eine effiziente Beratungsarbeit?
- Gibt es vor diesem Hintergrund Verbesserungsbedarfe und wenn ja, welche?

Die Studie hat eine Projektlaufzeit von zwei Jahren und kann grob in eine Vorbereitungsphase (Desk Research und Hintergrundgespräche), eine Erhebungsphase (Quantitative Teilnehmerbefragung) und eine Auswertungsphase (Auswertung der Ergebnisse sowie Erstellung und Veröffentlichung des Abschlussberichts) eingeteilt werden. Ergebnisse zur Studie werden Ende 2014 vorliegen.

Integration von Asylberechtigten nach Art .16a Grundgesetz (GG) und anerkannten Flüchtlingen gemäß § 60 Abs. 1 AufenthG

Projektverantwortliche: Susanne Worbs

Wichtige Arbeitsschwerpunkte des BAMF sind die Bearbeitung von Asylanträgen sowie die Unterstützung von Personen mit Bleibeperspektive durch Integrationsangebote. An diesen Punkten soll das Projekt anschließen. Da bisher nur sehr wenig bekannt ist – und auch kaum im Fokus der Öffentlichkeit steht –, wie die Integration von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern verläuft, die nach Abschluss ihres Asylverfahrens den Status einer/eines Asylberechtigten bzw. eines Flüchtlings im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention erhalten haben, soll das Forschungsprojekt eine Bestandsaufnahme der Lebenssituation dieser Personengruppen darstellen.

Hauptfragestellung soll sein, wie diese Flüchtlinge – die eine dauerhafte Aufenthaltsperspektive besitzen – in verschiedenen Lebensbereichen (u. a. Bildung, Arbeitsmarkt, soziale Kontakte) nach Abschluss des Asylverfahrens partizipieren. Dabei sollen Personen betrachtet werden, die in den Jahren 2007 bis 2011 einen entsprechenden Status als Asylberechtigte/r oder Flüchtlingsschutz erhalten haben, sich also bereits einige Jahre in Deutschland aufhalten.

Die Umsetzung des Forschungsprojektes ist als bundesweite, quantitativ-standardisierte Befragung auf schriftlichem Wege geplant. Es soll eine Konzentration auf acht Herkunftsländer (Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Russische Föderation, Sri Lanka, Syrien, Türkei) erfolgen. Die Stichprobenziehung wird über das Ausländerzentralregister (AZR) realisiert.

Ergebnisse der Studie werden Ende 2014 vorliegen.

2.3 Forschungsschwerpunkt Zu- und Abwanderung, Zuwanderungssteuerung

Maßnahmen zur Verhinderung und Reduzierung irregulärer Migration (EMN-Studie siehe auch 5.1)

Projektverantwortlicher: Dr. Jan Schneider

Die Studie bietet einen Gesamtüberblick über politische Ansätze, Regelungen, Mechanismen und praktische Maßnahmen zum Umgang mit dem Phänomen der irregulären Migration in Deutschland. Dabei geht es u. a. um Praktiken und Maßnahmen deutscher Behörden, die darauf ausgerichtet sind

- das Entstehen irregulärer Migration bereits im Vorfeld zu vermeiden,
- illegale Einreise von Drittstaatsangehörigen konkret an der Grenze zu unterbinden,
- Ausländer zu identifizieren und aufzugreifen, die sich bereits unerlaubt in Deutschland aufhalten sowie
- aufenthaltsrechtliche Auswege zu eröffnen, durch die Irregularität beendet wird.

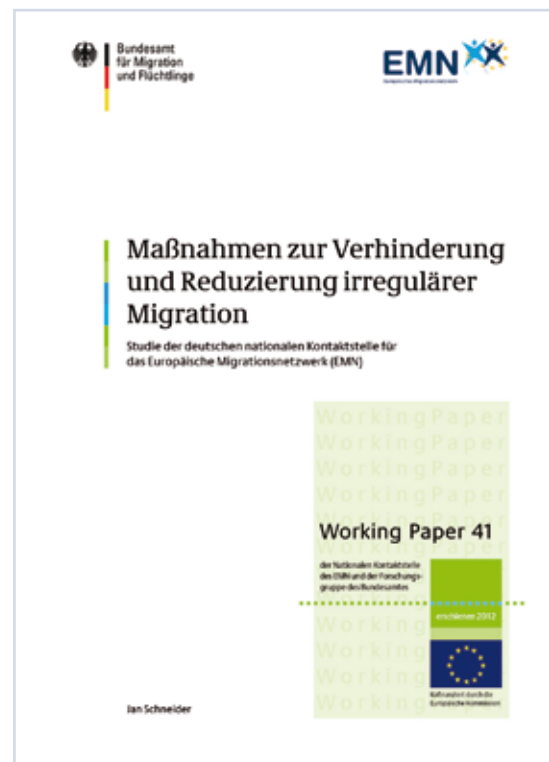
Außerdem werden Formen der europäischen und transnationalen Zusammenarbeit Deutschlands im Bereich irregulärer Migration dargestellt. Schließlich kommt eine Bestandsaufnahme über die Verfügbarkeit von Daten im Zusammenhang mit irregulärer Migration sowie eine Schätzung über die Größe der illegal in Deutschland lebenden Migrantengruppen nach verschiedenen demografischen Merkmalen hinzu.

Das deutsche System der Migrationskontrolle funktioniert primär durch externe Kontrollen (z. B. über das Visaverfahren und die Außengrenzkontrollen) sowie durch ein System von internen Kontrollen mittels Aufenthalts- und Arbeitserlaubnisse. Hinzu kommen Kontrollmechanismen, die über Datenaustausch, Behördenkooperation und Übermittlungspflichten öffentlicher Stellen funktionieren.

Die Studie wurde von der deutschen EMN-Kontaktstelle im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge als Teilbericht zu einer europäisch-vergleichend angelegten Studie erarbeitet und aus EU-Mitteln kofinanziert.

Veröffentlichung im Jahr 2012

Schneider, Jan (2012): Maßnahmen zur Verhinderung und Reduzierung irregulärer Migration; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN); Working Paper 41, Nürnberg.



Missbrauch des Rechts auf Familiennachzug, Scheinehen und missbräuchliche Vaterschaftsanerkennungen (EMN-Studie siehe auch 5.1)

Projektverantwortlicher: Dr. Andreas Müller

Innerhalb der Europäischen Union (EU) bringt der Nachzug von Familienangehörigen besondere Anforderungen an die Steuerung des Migrationsgeschehens hervor. Allein der zahlenmäßige Umfang macht die Familienzusammenführung zum wichtigsten Migrationskanal in die EU.

Anders als bei der Zuwanderung zu Beschäftigungszwecken ist die politische Steuerung des Familiennachzugs schwierig, da der rechtliche Kern des Familiennachzugs zu den anerkannten Grundrechten zählt. Entsprechend soll die Kontrolle dieses Migrationskanals sicherstellen, dass nur tatsächliche Familienmitglieder in den Genuss dieses Rechts kommen und die Institution der Familie nicht vom Zweck zum Mittel der Migration wird.

Ausgangspunkt des Familiennachzugs bildet in Deutschland die Kernfamilie, bestehend aus zwei Elternteilen und ihren minderjährigen Kindern in einer sozialrechtlichen Definition. Die soziale Definition der Familie ist dabei Möglichkeit und Schwierigkeit zugleich, den Missbrauch des Familiennachzugs zu verhindern.

Kontrolliert wird der Familiennachzug in einem zweistufigen Verfahren: soll das Verwandtschaftsverhältnis erst in Deutschland begründet werden, stellen die Standesämter die erste Kontrollinstanz dar, während bei der Einreise zum Zweck der Familienzusammenführung eine erste Kontrolle durch die deutschen Auslandsvertretungen erfolgt. Eine zweite, intensivere Kontrolle erfolgt anschließend durch die Ausländerbehörden bei der Beantragung eines Aufenthaltstitels.

Da die verfügbaren statistischen Informationen nur eingeschränkt aussagekräftig sind, lassen sich weder verlässliche Aussagen zum Umfang des Missbrauchs des Familiennachzugs noch zu erforderlichen Gegenmaßnahmen machen.

Die Studie wurde 2012 als deutscher Beitrag für das Europäische Migrationsnetzwerk angefertigt und aus EU-Mitteln kofinanziert.

Veröffentlichung im Jahr 2012

Müller, Andreas (2012): Missbrauch des Rechts auf Familiennachzug. Scheinehen und missbräuchliche Vaterschaftsanerkennungen; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN); Working Paper 43, Nürnberg.



Zuwanderung von internationalen Studierenden aus Drittstaaten (EMN-Studie siehe auch 5.1)

Projektverantwortliche: Dr. Matthias M. Mayer, Sakura Yamamura, Dr. Jan Schneider, Dr. Andreas Müller

Die Studie bietet eine Übersicht der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der praktischen Maßnahmen zur Gewinnung von Studierenden aus Drittstaaten. Zudem analysiert sie statistische Daten zu erteilten Aufenthaltstiteln zu Studienzwecken sowie zu Studienanfängern, Studierenden und Absolventen.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für internationale Studierende wurden in den letzten Jahren kontinuierlich liberalisiert, um so die internationale Attraktivität Deutschlands als Hochschulstandort zu steigern. Die rechtlichen Bestimmungen der Zuwanderung von Studierenden aus Drittstaaten werden durch Länder, Hochschulen und Mittlerorganisationen mit praktischen Maßnahmen ergänzt.

Der Bestand an Drittstaatsangehörigen mit einer Aufenthaltserlaubnis zum Zweck des Studiums lag zwischen 2007 und 2010 konstant bei ungefähr 120.000 und ging im Jahr 2011 auf rund 112.000 zurück. Die häufigsten Herkunftsländer sind China (mit großem Abstand), Russland, Südkorea und die Türkei.

Die politischen Bemühungen, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und internationale Studierende als Fachkräfte für den deutschen Arbeitsmarkt zu gewinnen verzeichnen Erfolge, d. h. internationale Studierende machen von den entsprechenden rechtlichen Zuwanderungsmöglichkeiten Gebrauch: Im Jahr 2011 erhielten rund 4.000 Personen einen Aufenthaltstitel zu Erwerbszwecken im Anschluss an eine Aufenthaltserlaubnis zu Studienzwecken und ungefähr 3.400 eine Aufenthaltserlaubnis zur Arbeitssuche nach Studienabschluss.

Seit dem Wintersemester 2010/2011 ist es auch Bildungsausländern aus Drittstaaten erlaubt, an EU-Mobilitätsprogrammen, z. B. den Erasmus-Programmen, teilzunehmen; jedoch nimmt nur eine geringe Zahl von Drittstaatsangehörigen diese Möglichkeiten wahr.

Die Studie wurde von der deutschen EMN-Kontaktstelle im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge als Teilbericht zu einer europäisch-vergleichend angelegten Studie erarbeitet und aus EU-Mitteln kofinanziert.

Veröffentlichung im Jahr 2012

Mayer, Matthias M./Yamamura, Sakura/Schneider, Jan/Müller, Andreas (2012): Zuwanderung von internationalen Studierenden aus Drittstaaten; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN); Working Paper 47, Nürnberg.



Ausmaß und Folgen von Umweltmigration – Bestandsaufnahme aktueller Forschungsergebnisse

Projektverantwortliche: Marianne Haase, Bettina Müller, Dr. Axel Kreienbrink

Über die Zahl der Umweltmigrantinnen und Umweltmigranten weltweit gibt es bisher kaum verlässliche Einschätzungen. Grund hierfür ist, dass jeweils unterschiedliche Definitionen dieser Personengruppe vorliegen und eine Abgrenzung dieses Wanderungsmotivs von anderen Motiven (z. B. Wirtschaftsflucht) nur schwer möglich ist. In diversen aktuellen (inter)nationalen Studien wird jedoch versucht, diesem Forschungsdefizit Rechnung zu tragen.

Ziel des Projekts ist es, Definitionen und Annahmen über das gegenwärtige und zukünftige quantitative Ausmaß von Klimamigration sowie politische und rechtliche Instrumente für den Umgang mit Klimamigration zu erläutern und im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit kritisch zu prüfen. Die Studie wurde im Juni 2012 veröffentlicht.

Wesentliche Ergebnisse der Studie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Es liegt eine Vielzahl an unterschiedlichen Definitionen des Phänomens der umwelt- und klimawandelbedingten Migration vor, wobei Klimawandel und Umweltveränderungen oft nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Im Wesentlichen konzentrieren sich die bisherigen Definitionen auf unfreiwillige Migration, nehmen jedoch zunehmend auch freiwillige Migration und Mobilität in den Blick. Darin spiegelt sich zum einen die Multidimensionalität und -kausalität sowie ein differenzierter werdendes Verständnis von Klimamigration wider.
- Aufgrund methodischer und analytischer Herausforderungen existieren weder belastbare Daten zum gegenwärtigen Bestand an Klimamigranten noch Prognosen. Ein Großteil der diskutierten Zahlen stellt so genannte „guesstimates“ im Sinne grober Schätzungen oder Spekulationen dar. Nicht selten sollen alarmierende Zahlen vor allem politischen Handlungsdruck erzeugen.
- Trotz Unsicherheiten hinsichtlich der Definitionen und Zahlen werden jedoch komplexe Zusammenhänge deutlich, die Handlungsbedarf nach sich ziehen.
- Die Notwendigkeiten, aber auch die Chancen von politischen Konzepten zur Klimamigration wie der Entwicklungs-, Migrations-, Flüchtlings- sowie der Klimapolitik liegen darin
 - a) Migranten zu schützen,
 - b) Migration als Adaptationsstrategie zu ermöglichen und

- c) mögliche zukünftige Potenziale der Klimamigration für alle Seiten gewinnbringend zu nutzen.
- Dabei sind multidimensionale Ansätze notwendig, die neben der Reduzierung von Treibhausgasen auch Ansätze zur Bekämpfung von Migrationsursachen umfassen sollten, z. B.:
 - Die zielgerichtete Entwicklung des Klimafonds im Rahmen des Green Climate Fund, insbesondere um auf kritische Situationen in Entwicklungsländern und daraus resultierenden Folgen für (Klima-) Migration reagieren zu können.
 - Die bereits praktizierte Berücksichtigung des Klimawandels in Projekten zu Migration und Entwicklung (z. B. Climate Proofing und Migrationsmonitoring).
 - Ermöglichung von Migration als Anpassungsstrategie.
 - Im Bereich der Flüchtlingspolitik scheinen Capacity Building und vor allem regionale Ansätze gegenüber einer allgemeinen internationalen Lösung zielführender, sowohl hinsichtlich der Berücksichtigung besonderer regionaler Betroffenheit, als auch mit Blick auf die politische Durchsetzbarkeit.
 - Parallel dazu ist multidisziplinäre Forschung zur Vertiefung und Verbreiterung der Erkenntnislage notwendig. Diese sollte stärker als zuvor in den Kontext der bereits bestehenden Migrationsforschung gestellt werden und das Verständnis für die Komplexität von Migrationsprozessen erweitern.

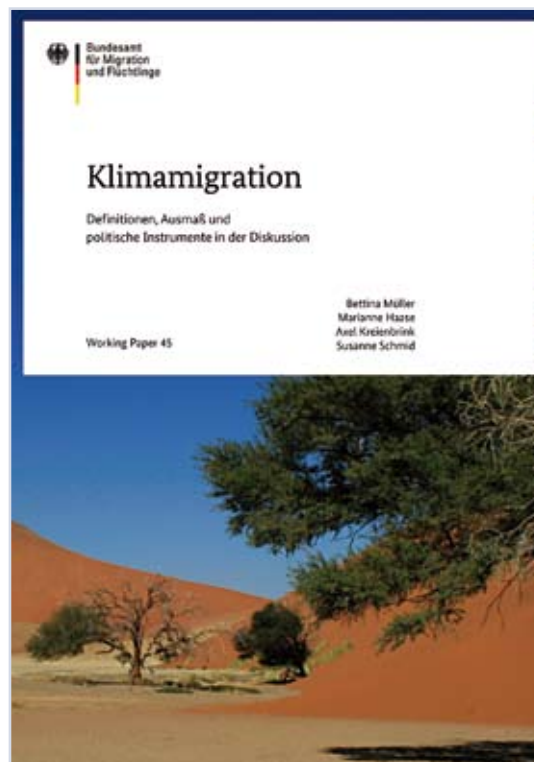
Bisherige Veröffentlichungen:

Kreienbrink, Axel/Schmid, Susanne (2011): Klimawandel und Migration als Sicherheitsfrage? Auswirkungen des Klimawandels als Verstärker von Entwicklungsdefiziten und Migrationsbewegungen am Beispiel Afrikas, in: Buciak, Sebastian/Allhoff, Steffen/Maas, Achim: Der Rapa Nui Effekt – Strategische Implikationen des Klimawandels, Göttingen, 97-126.

Barrett, Alice/Haase, Marianne (2011): Tagungsbericht „Handeln oder Abwarten? Der Nexus Migration und Klimawandel in der Diskussion“, Nürnberg (www.bamf.de/SharedDocs/Dossiers/DE/migration-und-klimawandel.html)

Veröffentlichung im Jahr 2012

Müller, Bettina/Haase, Marianne/Kreienbrink, Axel/Schmid, Susanne (2012): Klimamigration: Definitionen, Ausmaß und politische Instrumente in der Diskussion; Working Paper 45, Nürnberg.



Das Thema ‚Migration‘ in den entwicklungsrelevanten Aktivitäten von institutionellen Akteuren und Migrantenorganisationen in Deutschland

Projektverantwortliche: Tatjana Baraulina, Doris Hilber, Marianne Haase, Bettina Müller

Im Projekt werden die Zusammenhänge von Migration und Entwicklung in Deutschland untersucht, indem im ersten Teilprojekt die Etablierung eines kohärenten Politikfelds „Migration und Entwicklung“ (MuE) und in einem zweiten Teil das entwicklungsrelevante Engagement von Migrantenorganisationen analysiert wird.

Methodisch basiert die erste Studie auf qualitativen und quantitativen Befragungen von Akteuren der Migrations-, Integrations- und Entwicklungspolitik auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene. Im Mittelpunkt stehen Wahrnehmungen des Zusammenhangs von Migration und Entwicklung seitens der involvierten Akteure. Zudem werden Maßnahmen untersucht, die positive entwicklungspolitische Effekte von Migration bzw. positive Wechselwirkungen zwischen Integrationsprozessen und dem Engagement von Zuwanderern für ihre Herkunftsländer verstärken sollen.

Für die zweite Studie wurden 24 Migrantenorganisationen (MO) im Raum Nürnberg befragt. Erkenntnisziel

ist neben der Untersuchung der Aktivitäten der MO (im Herkunftsland und in Deutschland) die Frage, in welchem Zusammenhang das Engagement im Herkunftsland zu Integration steht und wie sich das entwicklungspolitische Engagement auf die integrations- und zivilgesellschaftliche Partizipation in Deutschland auswirkt.

Die Projektergebnisse machen deutlich, dass der positive Beitrag von Migranten und Migration auf die Entwicklung der Herkunftsländer von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren zunehmend anerkannt wird. Wegen unterschiedlicher politisch-administrativer Kompetenzen findet jedoch eine Verzahnung der Politikfelder Migration/Integration und Entwicklung in der Praxis selten statt.

Die durchgeführten Maßnahmen, die dem Handlungsfeld MuE zugerechnet werden können, unterscheiden sich je nach Ebene und Verantwortlichkeiten der einzelnen Akteure. Zu den Maßnahmen gehören Projekte der Rückkehrförderung und Förderung der entwicklungspolitisch engagierten MO, die vorrangig von den entwicklungspolitischen Durchführungsorganisationen im Geschäftsbereich des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung getragen werden, oder die Schaffung von Rahmenbedingungen für eine erleichterte Mobilität von Zuwanderern durch das Bundesministerium des Innern.

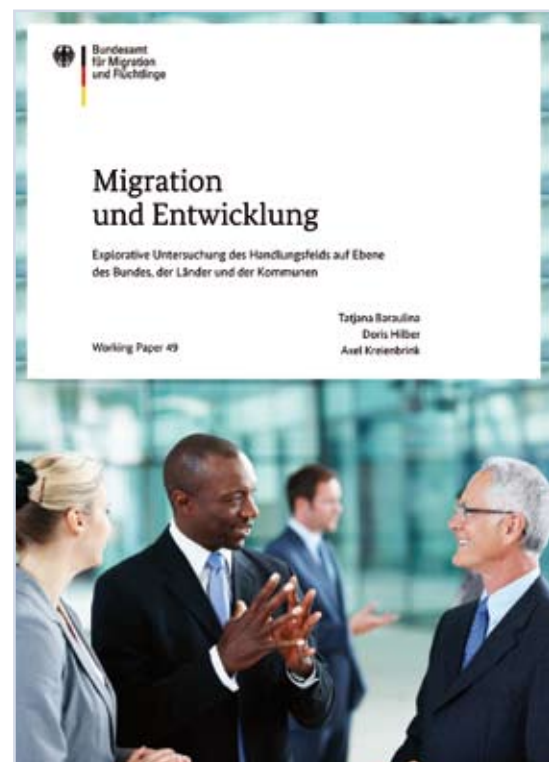
Die Kooperationen mit MO als entwicklungspolitischen Akteuren werden auch in einzelnen Bundesländern und Kommunen gefördert. Bei der Förderung erfolgt jedoch kein Brückenschlag zwischen integrations- und entwicklungspolitischer Förderung. Das entwicklungspolitische Engagement von MO birgt aber Potenziale für die Integration: häufig sind MO auf beiden Feldern aktiv. Sie knüpfen im Rahmen ihres entwicklungspolitischen Engagements weit reichende Kooperationsnetzwerke sowohl mit Akteuren im Herkunftsland als auch in Deutschland. Dies bietet Chancen für integrative (Lern-)Prozesse sowohl für migrantische als auch deutsche Akteure. Entgegen der lange verbreiteten Ansicht, dass Herkunftsländereengagement von MO integrationshinderlich wirkt, kommt diese Studie zum Schluss, dass Entwicklungs- und Integrationsengagement der MO sich wechselseitig befördern.

Veröffentlichung im Jahr 2012

Haase, Marianne/Müller, Bettina (2012): Entwicklungspolitisch engagierte Migrantenorganisationen: Potenziale für die Integration in Deutschland?; Forschungsbericht 14, Nürnberg.

Hilber, Doris/Baraulina, Tatjana (2012): Migration and Development: A new Policy Paradigm in Germany?, in: Geiger, Martin/ Pécoud, Antoine (Hg.): The New Politics of International Mobility. Migration Management and its Discontents, IMIS-Beiträge (40), 89-113

Baraulina, Tatjana/Hilber, Doris/Kreienbrink, Axel (2012): Migration und Entwicklung. Explorative Untersuchung des Handlungsfelds auf Ebene des Bundes, der Länder und der Kommunen; Working Paper 49, Nürnberg.



Abwanderung von (qualifizierten) Personen mit Migrationshintergrund aus Deutschland

Projektverantwortliche: Tatjana Baraulina, Bettina Müller, Johannes Obergfell, Stefan Alscher

Aufgrund der demografischen Entwicklung wird es in Deutschland zunehmend von Bedeutung sein, Fachkräfte auszubilden und im Land zu halten sowie zusätzliche Fachkräfte aus dem Ausland anzuwerben. Die Wanderungsbilanzen der letzten Jahre lassen jedoch befürchten, dass eine nicht unbeträchtliche Abwanderung von Fachkräften und vor allem von Akademikerinnen und Akademikern erfolgt. Dies betrifft sowohl Deutsche mit und ohne Migrationshintergrund als auch Ausländerinnen und Ausländer. Die Abwanderung der (gut ausgebildeten) 2. und 3. Generation wird als besonderer Verlust wahrgenommen, da diese als Integrationsförderer gesehen werden können.

In den vergangenen Jahren wird insbesondere der Thematik rund um die Abwanderung (hoch)qualifizierter Türkischstämmiger aus Deutschland in die Türkei eine steigende Aufmerksamkeit zuteil, vor allem seitens der Medien und der Migrationsforschung. Hierbei sind Diskriminierung, fehlendes Heimatgefühl und Verlust von Hochqualifizierten präsende Schlagworte. Gestützt werden diese Aussagen von teilweise repräsentativen Studien, welche die Abwanderungsabsichten Türkischstämmiger erfragten. Allerdings handelte es sich hierbei um die Abfrage einer eventuellen, in der Zukunft liegenden und meist nicht konkret geplanten Abwanderung, sodass die vorliegenden Daten in der Regel nicht auf eine tatsächliche Abwanderung und deren zugrunde liegende Motivation übertragen werden können. Benötigt wird also eine umfassende Beleuchtung der tatsächlichen Beweggründe bereits abgewanderter Personen.

Ziel des Projekts ist es, in einem ersten Kapitel den bisherigen Forschungsstand im Bereich Abwanderung, insbesondere der zweiten und dritten Generation Türkischstämmiger zusammenzufassen und hinsichtlich der Abwanderungsabsichten und Abwanderungsmotive genauer zu analysieren.

Aufgrund des Fehlens von repräsentativen Daten zur Abwanderung der zweiten und dritten Generation, soll in einem zweiten Kapitel die Datenlage im Bereich der Abwanderung näher beleuchtet und die Vor- und Nachteile einschlägiger Datenquellen (z. B. Wanderungsstatistik, AZR, SOEP) überprüft werden. Hierbei ist auch ein Gastbeitrag zur Datenlage in der Türkei geplant, der auch den

dortigen Mangel an aktuellen Zahlen zum Thema hat. Der dritte Teil soll – anhand ausgewerteter vorhandener Interviews aus dem Projekt Rückkehr und Rückkehrförderung – ergänzend Beispiele vorhandener Rückkehrmotive liefern. Auch hier soll ein Gastbeitrag zu Ergebnissen einer Online-Befragung von Abwanderern in der Türkei einfließen.

Das Projekt wird von der Beauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration mit initiiert, Ergebnisse aus dem Projekt sollen bis Ende 2013 vorliegen.

Die migrationspolitische Bedeutung der Türkei

Projektverantwortliche: Marianne Haase, Johannes Obergfell

Das türkische Migrationsprofil erfährt seit einigen Jahren starke Änderungen. Auch die Migrationspolitik in der Türkei unterliegt teils erheblichen Reformprozessen. Damit versucht man, neue Herausforderungen besser adressieren zu können. Zu diesen Herausforderungen zählt die Tatsache, dass der Staat am Bosphorus nicht mehr als ein bloßes Auswanderungsland türkischer Migrantinnen und Migranten (mit Ziel EU) anzusehen ist. Vielmehr stellt die Türkei mittlerweile selbst ein attraktives Zielland für verschiedenste Zuwanderer dar. So ist das Land dank seines wirtschaftlichen Aufschwungs zu einer Anlaufstelle für internationale Arbeitskräfte geworden, auch von Türkischstämmigen aus Deutschland. Neben „legaler“ Arbeitsmigration steht die Türkei zudem im Fokus von Flucht- und Asylmigranten, beispielsweise aus Afghanistan, dem Irak, Staaten Nordafrikas und momentan vor allem aus Syrien. Weiterhin stellt die Türkei ein Transitland für so genannte „mixed migration flows“ (gemischte Migrantenströme aus Arbeits- sowie Flucht- und Asylmigranten) dar. Die Landgrenze zwischen der Türkei und Griechenland gilt mittlerweile als der „Hotspot“ für irreguläre Migration in die Türkei.

Das Working Paper hat das Ziel, ein Bild des Migrationsprofils der Türkei zu skizzieren und zudem Reformprozesse näher zu beleuchten. Dabei wird vor allem auf Annäherungsprozesse an den EU Acquis Communautaire, Twinning-Projekte mit EU-Mitgliedstaaten sowie neue Gesetzesvorhaben in der Türkei eingegangen. Auch Auswirkungen eines potenziellen türkischen EU-Beitritts werden thematisiert.

Der Projektabschluss sowie die Veröffentlichung des Working Papers ist für das Jahr 2013 geplant.

Determinanten der Zielstaatswahl von Asylsuchenden

Projektverantwortliche: Dr. Antonia Scholz

In den letzten Jahren ist die Zahl der Asylantragsstellungen in Deutschland nach einer längeren Phase des Rückgangs wieder angestiegen. Waren im Jahr 2007 noch 19.164 Asylerstanträge zu verzeichnen, so lag die Zahl 2012 bei 64.539. Dieser Entwicklung in Deutschland steht insgesamt ein eher moderater Zuwachs in der gesamten Europäischen Union gegenüber, sodass der deutsche Anteil innerhalb der EU zuzunehmen scheint. Dies ist insbesondere angesichts der verstärkt seit 2007 erfolgten Harmonisierung des Asylrechts innerhalb der EU erklärungsbedürftig. Die Entwicklung deutet darauf hin, dass bei der Auswahl eines Zufluchtsstaats weitere Faktoren eine Rolle spielen, die über eine Angleichung des Rechtsrahmens hinaus wirken.

Gleichzeitig stellt sich aus migrationstheoretischer Sicht die Frage, nach welchen Gesichtspunkten Asylsuchende einen Zufluchtsstaat auswählen. Naturgemäß steht beim Thema Flucht meist die Situation im Herkunftsstaat im Vordergrund. Welche Rolle spielt aber der Zielstaat bei Migration mit Fluchtkontext?

Ziel der Studie ist es, objektive Ursachen und subjektive Motive bei Asylbewerberinnen und Asylbewerbern für die Wahl ihres Zufluchtsstaats zu ermitteln. Die zentrale Fragestellung besteht darin, welche Faktoren die Entscheidung eines Asylsuchenden für die Antragstellung in einem bestimmten Zielstaat beeinflussen. Der Fokus liegt auf Deutschland, es gilt jedoch, den europäischen Kontext zu berücksichtigen.

Das Forschungsprojekt beinhaltet zunächst quantitative Analysen zum Phänomen der Zielstaatswahl. Hierfür wurden mithilfe verschiedener statistischer Datenquellen die Asylzugänge in Europa seit 2008 untersucht, um erste „Zielmuster“ zu identifizieren. Auf dieser Grundlage erfolgt eine empirische Annäherung an das Thema, indem Interviews mit Akteuren aus dem deutschen Asyl- und Flüchtlingskontext geführt wurden.

Die Erhebungsphase wurde 2012 abgeschlossen. Eine Publikation der Ergebnisse ist im Laufe des Jahres 2013 geplant.

Migration von Rumänen und Bulgaren im Kontext der EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit sowie der wirtschaftlichen Entwicklung in den südeuropäischen Staaten

Projektverantwortliche: Andreas Block, Martin Kohls, Elisa Hanganu

Über die Zuwanderung aus den EU-Beitrittsstaaten von 2004 (EU-10 bzw. EU-8 ohne Malta und Zypern) wurden zu Beginn der Freizügigkeit bzw. der eingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit viele Studien angefertigt, die das Migrationspotenzial zu ermitteln versuchten und die Prognosen beinhalteten, die überwiegend viel zu hoch waren. Da die wirtschaftliche Entwicklung in den EU-10 Ländern durch den EU-Beitritt positiv verlief und zudem viele Migrationswillige bereits gleich nach dem Beitritt nach Großbritannien ausgewandert waren, kamen weniger Migranten nach Deutschland, als vermutet wurde. Auch nach Einführung der vollständigen Arbeitnehmerfreizügigkeit blieb eine Massenzuwanderung der EU-10 nach Deutschland aus.

Es ist jedoch bei Betrachtung der monatlichen Wanderungszahlen auffällig, dass bereits jetzt – trotz noch eingeschränkter Arbeitnehmerfreizügigkeit – viele Migrantinnen und Migranten aus Bulgarien und Rumänien, den 2007 der EU beigetretenen Staaten (EU-2), kommen. Im Jahr 2011 sind – auf Basis der Wanderungsstatistik des Statistischen Bundesamtes – insgesamt 52.417 bulgarische und 97.518 rumänische Staatsangehörige nach Deutschland zugewandert. Abzüglich der Fortzüge ergab sich eine Nettozuwanderung von rund 22.661 Bulgaren und 37.697 Rumänen. Den rund 60.000 Nettozuzügen aus den EU-2 Ländern standen 102.000 Nettozuzüge von Unionsbürgern aus den EU-8 gegenüber. Aufgrund der immer noch defizitären wirtschaftlichen Situation ist gerade aus den EU-2 Ländern mit weiterer Zuwanderung zu rechnen.

Zudem dürfte sich die Migration nach Deutschland auch aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung in den südeuropäischen Staaten erhöhen. Die von der Wirtschafts- und Finanzkrise stark betroffenen Länder Spanien und Italien waren bislang die wichtigsten Zielländer der EU-2 Migranten. Da für viele der Bulgaren und Rumänen nun wesentlich geringere Arbeitsmarktchancen in den südeuropäischen Staaten bestehen, ist abzusehen, dass sich die Migration nach Deutschland weiter erhöhen wird.

Mittels einer Analyse der Daten des BAMF, des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und der in den EU-2 Ländern verfügbaren Daten soll herausgestellt werden,

- welchen Verlauf die Migration aus den EU-2 Ländern nach Deutschland im Vergleich zur Migration aus den EU-8 Ländern genommen hat,
- in welchen Berufsgruppen die EU-8 und EU-2 Migranten je nach „Phase“ (eingeschränkte/uneingeschränkte Freizügigkeit) hauptsächlich tätig waren,
- wie sich die wirtschaftlichen Entwicklungen vor und im Verlauf der Krise in den EU-2 Ländern auf die Migration aus diesen Staaten auswirkten,
- welche Auswirkungen die ökonomische Entwicklung in den südeuropäischen Ländern auf die Zuzüge aus EU-2 Ländern bislang hatte und in Zukunft haben könnte, insbesondere nach Einführung der vollständigen Freizügigkeit für die EU-2 (ab 2014).

Aus der bereits gesichteten Literatur können zudem Erkenntnisse über die charakteristischen Merkmale, Sprachkenntnisse, Beweggründe und bisherigen Bleibe- und Heimkehrabsichten der südosteuropäischen Migranten gewonnen werden.

Ergebnisse der Studie werden gegen Ende des Jahres 2013 erwartet.

Selbstständige Zuwanderer und Rückkehrer

Projektverantwortliche: Isabell Klingert, Andreas Block

Analog zur Befragung der Hochqualifizierten (§ 19 AufenthG) wurden ausländische Selbstständige, die einen Aufenthaltstitel als Selbstständige nach § 21 AufenthG besitzen, befragt, um auch über diese Gruppe nähere Informationen zu sozioökonomischen Variablen, Bleibe- und Rückkehrabsichten sowie bereits bestehenden Aktivitäten außerhalb Deutschlands zu erhalten. Zudem wurden Fragen zur Integration der Selbstständigen, ihrer Angehörigen sowie ihren Geschäftsbeziehungen gestellt.

Ziel ist die Ermittlung von bisher fehlenden Informationen über eine aufgrund ihrer beruflichen Qualifikation sehr heterogenen Gruppe von Drittstaatsangehörigen, wie beispielsweise Gründungshemmnisse für die Migrantinnen und Migranten oder die Erlangung des notwendigen Institutionenwissens über Deutschland. Vor diesem Hintergrund sind der akademische und berufliche Werdegang und die Integration der Gruppe in die Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft von besonderem Interesse.

Weiterhin soll ermittelt werden, inwieweit die Senkung der Regelvoraussetzungen (Schaffung von fünf Arbeitsplätzen statt zuvor zehn, Mindestinvestitionssumme von 500.000 Euro statt 1 Mio. Euro und seit 01.01.2009 weitere

Senkung der Mindestinvestitionssumme auf 250.000 Euro) dazu geführt hat, dass mehr Selbstständige nach Deutschland zugewandert sind.

Wichtige Ergebnisse der Studie sind:

- Inhaber eines Aufenthaltstitels nach § 21 AufenthG sind zu 38 % weiblich und kommen zumeist aus den USA, China oder der Russischen Föderation. 70 % besitzen eine Hochschulausbildung. Weitere 10,1 % haben eine Lehre abgeschlossen oder gar einen Meister- oder Technikerabschluss. Durchschnittlich sind die Selbstständigen 38,7 Jahre alt und leben zu 67,7 % in einer Ehe oder Partnerschaft.
- Hinsichtlich der Verteilung der Selbstständigen auf die verschiedenen Wirtschaftszweige zeigt sich, dass der Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ am stärksten vertreten ist. Dahinter liegen die Bereiche „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ sowie „Erziehung und Unterricht“. Die meisten Selbstständigen sind Einzelunternehmer. Ebenfalls recht zahlreich ist die Unternehmensform der GmbH. Die erzielten Umsätze und Gewinne sind nicht sehr hoch und liegen in den Jahren 2009 und 2010 meist bei bis zu 50.000 Euro.
- Es ist kein sprunghafter Anstieg bei der Anzahl der Selbstständigen nach Reduzierung der Regelvoraussetzungen zu verzeichnen. Gleichwohl erhöht sich die Anzahl der Inhaber eines Aufenthaltstitels nach § 21 AufenthG stetig.
- Nur ein sehr kleiner Teil der betrachteten Selbstständigen hat die Regelvoraussetzungen des § 21 AufenthG erfüllt. Ebenso zeigt sich die Struktur der Unternehmen von der Anpassung der Regelvoraussetzungen unbeeinflusst. Die getätigten Investitionen erreichen durchschnittlich 184.000 Euro und unterliegen einer breiten Streuung. Die Mehrzahl der Selbstständigen hat jedoch deutlich geringere Beträge investiert.
- 69 % der Selbstständigen fühlen sich in Deutschland willkommen. Die Möglichkeit, sich in Deutschland selbstständig zu machen sowie allgemein Karrierechancen stellen die herausragenden Pullfaktoren dar. Des Weiteren planen über 70 % der Befragten, länger als zehn Jahre in Deutschland zu bleiben.

Veröffentlichung im Jahr 2012

Block, Andreas H./Klingert, Isabell (2012): Zuwanderung von Selbstständigen und freiberuflichen Migranten aus Drittstaaten nach Deutschland; Working Paper 48, Nürnberg.



Bedarf an ausländischen Forscherinnen und Forschern in Deutschland

Projektverantwortliche: Isabell Klingert, Andreas H. Block

Ziel dieses Projektes ist es, eine Bestandsaufnahme des Forschungsmarktes für mehrere Zeithorizonte sowie unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung und des sektoralen Strukturwandels in der Bundesrepublik durchzuführen. Hinzu kommen die ausländischen Studentinnen und Studenten aus Drittstaaten, die ein Potenzial für das zukünftige Arbeitsangebot an Forscherinnen und Forschern darstellen. Zudem soll ein Überblick über die rechtlichen Grundlagen zur Zuwanderung von Forscherinnen und Forschern, deren Besonderheit im europäischen Kontext sowie eine Bestandsaufnahme der sich aktuell in Deutschland befindenden Forscherinnen und Forscher gegeben werden.

Für die Ermittlung der realisierten Nachfrage nach Forscherinnen und Forschern wird auf der Basis der vorhandenen Daten zu den forschenden Deutschen sowie Ausländern aus Drittstaaten in Deutschland deren Beteiligung am Forscherarbeitsmarkt und ihre Besonderheiten analysiert. Dazu wird auch die Forschungslandschaft in Deutschland selbst betrachtet. Schlussendlich werden die Unterschiede in den einzelnen akademischen Disziplinen, bedingt durch die verschiedenen Potenziale an zukünftigen

gen sowie aktuellen Forscherinnen und Forschern, dargestellt.

Die Studie wurde 2012 fertig gestellt und wird Anfang 2013 veröffentlicht. Wichtige Ergebnisse sind:

- Mit den Daten des Mikrozensus 2007 errechnet sich eine Gesamtanzahl von 808.000 Personen, die in Deutschland forschend tätig sind. Dabei handelt es sich jedoch nicht um Vollzeitäquivalente, was die im Vergleich zum Bundesbericht Forschung und Innovation höhere Personenanzahl erklärt.
- 9,5 % aller Forscher sind Ausländer, wobei 5,5 Prozentpunkte auf EU-Bürger und 4 Prozentpunkte auf Drittstaatsangehörige entfallen.
- Die Hauptherkunftsregion der ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist das europäische Ausland.
- Am häufigsten sind ausländische Forscherinnen und Forscher in den Bereichen Mathematik und Informatik (11,2 %) tätig, am seltensten in den Rechtswissenschaften (7,6 %).
- Im Jahr 2010 hielten sich im universitären Bereich gut 31.500 ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (einschl. künstlerischem Personal) in Deutschland auf. Seit 2006 ist ein stetiger Anstieg zu verzeichnen.
- Mit der Umsetzung der Richtlinie 2005/71/EG in § 20 AufenthG wurde der erste explizite Aufenthaltstitel für Forscherinnen und Forscher aus Drittstaaten in Deutschland geschaffen. Mit Stichtag 31. Dezember 2011 hielten sich 588 Personen mit diesem Aufenthaltstitel in Deutschland auf.
- Die Nachfrage nach Arbeitskräften, die im Bereich „Forschen, Entwerfen usw.“ tätig sind, wird bis 2030 auf 2,1 Millionen Personen steigen, wobei sich die Nachfrage zu 67 % auf Personen mit Hochschulabschluss bezieht. Trotz aktuell noch steigender Studierendenzahlen (doppelte Jahrgänge etc.) wird eine negative Bilanz von Angebot und Nachfrage sichtbar und bis zum Jahre 2030 allen Prognosen zufolge negativ bleiben, wobei die Nachfrage nach Akademikerinnen und Akademikern, die forschend tätig sind, weit schneller steigt als das Angebot.

Beschäftigung ausländischer Absolventinnen und Absolventen deutscher Hochschulen

Projektverantwortliche: Barbara Heß, Elisa Hanganu

Die Beteiligung von Universitäts- und Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen aus Drittstaaten in Deutschland („Bildungsausländer“) am hiesigen Erwerbsleben nach ihrem Studienabschluss ist im Zusammenhang mit der Gewinnung von Fachkräften aus dem Ausland zur Abfederung der Auswirkungen des demografischen Wandels auf das Erwerbspersonenpotenzial eine zunehmend wichtige Ressource für Deutschland.

Für eine bessere Steuerung der Studenten- und Absolventenmigration im wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Interesse des Landes sind die einzelnen sozioökonomischen Pull- und Push-Faktoren sowie die Erfahrungen während des Studiums und der Arbeitsplatzsuche, die diese Zuwanderer veranlassen, für sich und ggf. ihre Familie in Deutschland eine Bleibe- und Erwerbsperspektive zu entwickeln von Bedeutung.

Einen ersten Einblick in diese Gruppe konnte die Auswertung der Fragebögen geben, die die Arbeitsmigranten nach § 18 AufenthG und die Selbstständigen nach § 21 AufenthG erhalten haben (Projekte „Zuwanderung von Fachkräften nach dem Zuwanderungsgesetz (§ 18 AufenthG)“ und „Selbständige Zuwanderer und Rückkehrer“ aus 2010/2011). Unter den Befragten befanden sich auch Personen, die zuvor ein Studium in Deutschland absolviert hatten. Um detaillierte Aussagen über die Gruppe von Absolventinnen und Absolventen unter den Bildungsausländern zu treffen, an denen die Steuerung dieser Migration nach den wirtschaftlichen und arbeitsmarktspezifischen Interessen des Landes anknüpfen könnte, werden allerdings weitere Daten benötigt. Dies gilt vor allem für Personen, die gerade erst auf der Suche nach einem Arbeitsplatz sind und somit noch nicht aktiv am Erwerbsleben teilnehmen.

Ziel des Projektes ist festzustellen, wie sich die Gruppe der ausländischen Absolventinnen und Absolventen deutscher Hochschulen zusammensetzt, welche Bleibeabsichten diese haben und welche Faktoren die Motivation, in Deutschland zu bleiben, beeinflussen. Ein Fokus liegt dabei auf den in der Wirtschaft besonders nachgefragten Absolventinnen und Absolventen der so genannten MINT-Fächer sowie der Medizin. Hierbei sind auch die

Unterschiede zwischen einzelnen Nationalitäten – bezogen auf Fächerwahl und Bleibeabsichten – genauer zu betrachten.

Es werden folgende Gruppen befragt:

- A Personen, die aktuell einen Aufenthaltstitel nach § 16 Abs. 4 AufenthG (Hochschulabsolventen in der Phase der Arbeitsplatzsuche) besitzen.
- B In Deutschland aufhältige Personen, die zu einem früheren Zeitpunkt einen Aufenthaltstitel nach § 16 Abs. 4 AufenthG besaßen.
- C In Deutschland aufhältige Personen, die zu einem früheren Zeitpunkt einen Aufenthaltstitel nach § 16 Abs. 1 AufenthG (Studenten), jedoch keinen nach § 16 Abs. 4 AufenthG, besaßen.

Bei den Gruppen A und B wird eine Vollerhebung durchgeführt. Bei Gruppe C, die als Vergleichsgruppe dient, erfolgt eine gewichtete Stichprobenziehung.

Die Forschungsstudie schließt inhaltlich und methodisch an die vorliegenden BAMF-Studien zu Hochqualifizierten, zu Fachkräften und zu Selbstständigen an. Es soll eine repräsentative Befragung durchgeführt werden, in der Fragen nach dem sozioökonomischen Hintergrund der Studierenden und Absolventinnen und Absolventen, deren Studienverlauf, ihren Motiven sowie nach ihren Bleibeabsichten und Erfahrungen in Deutschland gestellt werden. Die so gewonnenen Daten können nach der Auswertung auch mit den Daten der erwähnten vorherigen Befragungen verbunden und in eine Gesamtauswertung der Arbeitsmigranten (bzw. der künftigen Arbeitsmigranten) mit einbezogen werden.

Die Befragung ist als Online-Befragung konzipiert und erfolgt anonym, d.h. die eingegangenen Antworten können den einzelnen Personen nicht mehr zugeordnet werden.

Ergebnisse der Studie werden Ende des Jahres 2013 erwartet. Eine Veröffentlichung der Studie ist für Anfang 2014 geplant.

Ältere Migranten

Projektverantwortliche: Dr. habil. Peter Schimany, Stefan Rühl, Dr. Martin Kohls

Im Zuge des demografischen Wandels – Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung sowie Veränderung der Bevölkerung durch Wanderungsvorgänge – wird zunehmend auch die demografische Entwicklung von Teilpopulationen relevant. Von Interesse ist insbesondere, wie sich die Gruppe älterer Migrantinnen und Migranten entwickelt und welche Besonderheiten diese Gruppe insgesamt und in interner Differenzierung im Hinblick auf sozioökonomische Merkmale und soziokulturelle Einstellungen aufweist. Von Interesse sind bisherige Entwicklungen und aktuelle Bestandsaufnahmen sowie mögliche Trends und zukünftige Entwicklungen.

Alterungsprozesse und Wandel der sozioökonomischen Strukturen betreffen zunehmend auch die ausländische Bevölkerung. Im Jahr 2010 betrug die Zahl der über 65-Jährigen 0,6 Mio., im Jahr 2030 vermutlich 1,7 Mio. Personen. Von den Personen mit Migrationshintergrund sind im Jahr 2010 1,5 Mio. bzw. 9,4 % 65 Jahre und älter. Bis 2030 dürfte ihr Anteil 15 % betragen. Ältere Migran-

ten, die fast ausschließlich in der alten Bundesrepublik leben, stellen eine zunehmend größere und sozial wichtige Gruppe dar.

Mit Blick auf die aktuelle und zukünftige Lebenslage älterer Migrantinnen und Migranten sind verschiedene Themenbereiche relevant: Erwerbstätigkeit/Arbeitslosigkeit, Einkommen/Rente, Familiensituation/Generationenbeziehungen und Gesundheit/Pflege. Besonderes Interesse kommt zudem der Frage Verbleib oder Rückkehr zu. Die Entwicklung älterer Migrantinnen und Migranten haben Folgen für den Arbeitsmarkt und die sozialen Sicherungssysteme sowie die Inanspruchnahme der altersspezifischen öffentlichen Infrastruktur, wie etwa im Bereich von Gesundheit, Verkehr und Wohnen.

Der Forschungsbericht geht anhand von verschiedenen Datenquellen und Untersuchungsergebnissen differenziert auf einzelne Lebenslagen ein, stellt zentrale Entwicklungen heraus und macht auf bestehende Forschungsdefizite aufmerksam.

Eine Veröffentlichung der Ergebnisse der Studie ist für Anfang 2013 geplant.

2.4 Forschungsschwerpunkt Islam

Islamische Religionsbedienstete in Deutschland (IREB)

Projektverantwortliche: Dr. Anja Stichs, Jana Schmidt

Der Koalitionsvertrag sieht vor, dass die Integration der islamischen Gemeinschaften in die Strukturen des Religionsverfassungsrechts unterstützt werden soll. Vor diesem Hintergrund hat die Deutsche Islam Konferenz in ihrem Arbeitsprogramm vom 17.05.2010 die Aus- und Fortbildung von islamischen Religionsbediensteten zu einem ihrer Themenschwerpunkte erklärt. Um Ansatzpunkte für den Ausbau zielgruppengerechter Angebote zu gewinnen, wurde das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge damit beauftragt valide Daten, über islamische Religionsbedienstete, ihre Ausbildung und ihre Aufgabenbereiche in den Gemeinden zu ermitteln. Konkret wurden in dem Forschungsprojekt folgende Ziele verfolgt:

- Ermittlung der Zahl der in Deutschland tätigen Imame sowie der in alevitischen Gemeinden tätigen Religionsbediensteten, den so genannten Dedes

- Gewinnung vertiefender Informationen über Imame und alevitische Dedes in Bezug auf Migrationshintergrund und -geschichte, Lebensverhältnisse,
 - schulische und berufliche Ausbildung, berufliche Qualifikationen, Kenntnisse der deutschen Sprache,
 - formale Position in der Gemeinde, Art des Beschäftigungsverhältnisses,
 - Tätigkeitsbereiche
 - Fortbildungsbedarf und -wünsche

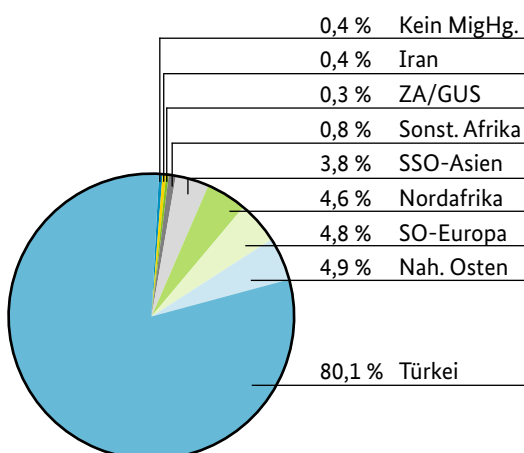
Zur Bearbeitung der Fragestellung wurden knapp 3.000 islamische Migrantenorganisationen telefonisch kontaktiert und in einem Vorinterview geklärt, ob es sich um eine islamische Gemeinde mit einem Religionsbediensteten handelt. Mit 835 Imamen und alevitischen Dedes wurde ein telefonisches Interview geführt. Wesentliche Ergebnisse der Untersuchung sind:

- In Deutschland gibt es zwischen 1.700 und 2.500 islamische Gemeinden in denen regelmäßig ein Imam

oder Dede (alevitischer Geistlicher) tätig ist, darunter circa 60 alevitische Gemeinden.

- Imame bilden im Zusammenhang mit der weltweiten Verbreitung des Islam eine ethnisch heterogene Gruppe. Ein Fünftel der Imame stammt nicht aus der Türkei. Dede bilden im Zusammenhang mit der (türkischen) Geschichte der alevitischen Glaubensgemeinschaft eine homogene Herkunftsgruppe und stammen alle aus der Türkei.
- Das Schulbildungsniveau der in Deutschland tätigen Religionsbediensteten ist vergleichsweise hoch, die Mehrheit hat die Hochschulreife erlangt. Über 50 % der befragten islamischen Religionsbediensteten haben studiert. Auch auf ihre Tätigkeit in den Gemeinden haben sich die meisten Imame vorbereitet. Die Mehrheit der Befragten erhielt durch den Besuch eines religiösen Gymnasiums bzw. einer religiösen Berufsfachschule eine spezifisch islamische Ausbildung.
- Islamische Religionsbedienstete bewerten ihre Deutschkenntnisse deutlich schlechter als die muslimische Gesamtbevölkerung in Deutschland. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass die befragten Religionsbediensteten oftmals erst vergleichsweise kurz in Deutschland leben.
- In fast 40 % der erreichten islamischen Gemeinden übernehmen die Religionsbediensteten religiöse Aufgaben ehrenamtlich. Der Arbeitsumfang der Religionsbediensteten ist außerordentlich hoch.
- Die Mehrheit der Imame und Dede sind für einen unbefristeten Zeitraum in ihrer Gemeinde tätig. Bei den im Ausland angeworbenen Imamen lassen sich zwei Modelle der Befristungsdauer erkennen: Imame mit langem Beschäftigungsverhältnis von mehreren Jahren sind besonders bei der DİTİB weit verbreitet. „Drei-Monats-Imame“, die sich nur kurzfristig in Deutschland aufhalten, finden sich insbesondere in Gemeinden der IGMG sowie in türkisch geprägten Gemeinden, die keinem oder einem kleinem Verband angehören.
- Religionsbedienstete nehmen in der Regel Aufgaben in mehreren Tätigkeitsbereichen wahr, üben also neben den traditionellen religiösen Aufgaben außerdem noch Tätigkeiten im sozialen Bereich und/oder in der Öffentlichkeitsarbeit aus.
- Die befragten Religionsbediensteten signalisieren ein außerordentlich großes Interesse an Fort- und Weiterbildungen. Dieses Interesse liegt besonders im sozialen, beratenden und seelsorgerischen Bereich.

Religionsbedienstete in Deutschland (Hochrechnung)*



Quelle: Brutto- und Nettodatensatz IREB 2001
 * Auf Basis der minimalen Zahl von 1.734 Gemeinden hochgerechnete Verteilung

Veröffentlichung im Jahr 2012

Halm, Dirk (ZfTI)/Sauer, Martina (ZfTI)/Schmidt, Jana/Stichs, Anja (2012): Islamisches Gemeindeleben in Deutschland; Forschungsbericht 13, Nürnberg.



Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern christlicher und muslimischer Religionszugehörigkeit

Projektverantwortliche: Inna Becher, Yasemin El-Menouar

Dieses Projekt wird in den Jahren 2012 und 2013 als flankierende Forschung zum Themenkomplex II der DIK „Geschlechtergerechtigkeit als gemeinsamen Wert leben“ durchgeführt.

Hauptziel des Projektes ist es, eine bessere Kenntnis der Umstände zu erlangen, die für die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit insbesondere bei Personen muslimischen Glaubens, aber auch bei Personen christlichen Glaubens mit verschiedenen Migrationshintergründen und bei Personen ohne Migrationshintergrund relevant sind.

Folgende Forschungsfragen werden vorrangig behandelt:

- Unterscheiden sich Personen mit Migrationshintergrund mit muslimischer oder christlicher Religionszugehörigkeit sowie Deutsche ohne Migrationshintergrund in Hinblick auf Geschlechterrollen?
- Werden Unterschiede in Hinblick auf Geschlechterrollen eher durch Religionszugehörigkeit, Religiosität oder durch andere, etwa soziale Faktoren, bestimmt?
- Besteht innerhalb der untersuchten Gruppen eine Diskrepanz im Hinblick auf Geschlechterrollen, die in einer Unzufriedenheit und dem Wunsch nach Veränderung resultiert?
- Besteht ein Zusammenhang zwischen Geschlechterrollen und dem Integrationsstand bei Personen verschiedener Herkunft und Religionszugehörigkeit?

Um belastbare Ergebnisse zu gewinnen wurde eine bundesweite, quantitative Untersuchung auf der Basis von mehr als 3.000 standardisierten Interviews durchgeführt. Folgende drei Gruppen wurden befragt:

- Etwa 1.900 Personen muslimischen Glaubens, die selber oder deren Vorfahren aus den wichtigsten muslimisch geprägten Herkunftsländern stammen, um der Heterogenität der Personen mit Migrationshintergrund aus diesen Herkunftsländern gerecht zu werden.
- Rund 800 Personen christlichen Glaubens mit Migrationshintergrund, die selber oder deren Vorfahren aus christlich geprägten Herkunftsländern stammen.

- Circa 300 deutsche Personen ohne Migrationshintergrund, die durch die Kultur der deutschen Mehrheitsgesellschaft geprägt sind.

Die Feldarbeit der Studie ist Ende 2012 erfolgreich abgeschlossen worden. Der Datensatz liegt der Forschungsgruppe vor und wird derzeit ausgewertet. Ergebnisse der Studie sollen Mitte 2013 veröffentlicht werden.

3

Publikationen

3.1 Interne Publikationen

Baraulina, Tatjana/Hilber, Doris/Kreinebrink, Axel (2012): Migration und Entwicklung. Explorative Untersuchung des Handlungsfelds auf Ebene des Bundes, der Länder und der Kommunen; Working Paper 49, Nürnberg.

Block, Andreas/Klingert, Isabell (2012): Zuwanderung von Selbständigen und freiberuflichen Migranten aus Drittstaaten nach Deutschland; Working Paper 48, Nürnberg.

Bundesministerium des Innern/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.): Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung. Migrationsbericht 2011, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).

Haase, Marianne/Müller, Bettina (2012): Entwicklungspolitisch engagierte Migrantenorganisationen: Potenziale für die Integration in Deutschland? Forschungsbericht 14, Nürnberg.

Halm, Dirk (ZfTI)/Sauer, Martina (ZfTI)/Schmidt, Jana/Stichs, Anja (2012): Islamisches Gemeindeleben in Deutschland; Forschungsbericht 13, Nürnberg.

Heß, Barbara (2012): Zuwanderung von Fachkräften nach § 18 AufenthG aus Drittstaaten nach Deutschland – Ergebnisse einer schriftlichen Befragung von Arbeitsmigranten; Working Paper 44, Nürnberg.

Kohls, Martin (2012): Pflegebedürftigkeit und Nachfrage nach Pflegeleistungen von Migrantinnen und Migranten im demographischen Wandel; Forschungsbericht 12, Nürnberg.

Müller, Bettina/Haase, Marianne/Kreienbrink, Axel/Schmid, Susanne (2012): Klimamigration: Definitionen, Ausmaß und politische Instrumente in der Diskussion; Working Paper 45, Nürnberg.

Müssig, Stephanie (2012): Politische Einstellungen und politische Partizipation von Migranten in Deutschland; Working Paper 46 der Forschungsgruppe, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).

Schmid, Susanne (2012): Das Migrationspotenzial aus der GUS in die Europäische Union; Forschungsbericht 17, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).

Schuller, Karin/Lochner, Susanne/Rother, Nina (2012): Das Integrationspanel. Ergebnisse einer Längsschnittstudie zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Integrationskursen; Forschungsbericht 11, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).

Schuller, Karin/Lochner, Susanne (2012): Das Integrationspanel „Entwicklung der Deutschkenntnisse und Fortschritte der Integration bei Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen“; Working Paper 42, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).

Weinmann, Martin/Becher, Inna/Babka von Gostomski, Christian (2012): Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland sowie Erkenntnisse zu Optionspflichtigen; Forschungsbericht 15, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).

Worbs, Susanne/Scholz, Antonia/Blicke, Stefanie (2012): Die Optionspflicht im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen; Forschungsbericht 16, Nürnberg (www.bamf.de/Forschung).

Im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerkes wurden folgende Publikationen erstellt:

Mayer, Matthias M./Yamamura, Sakura/Schneider, Jan/Müller, Andreas (2012): Zuwanderung von internationalen Studierenden aus Drittstaaten; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN); Working Paper 47, Nürnberg.

Müller, Andreas (2012): Missbrauch des Rechts auf Familiennachzug. Scheinehen und missbräuchliche Vaterschaftsanerkennungen; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN); Working Paper 43, Nürnberg.

Parusel, Bernd/Schneider, Jan (2012): Visumpolitik als Migrationskanal. Die Auswirkungen der Visumvergabe auf die Steuerung der Zuwanderung; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN); Working Paper 40, Nürnberg.

Schneider, Jan (2012): Maßnahmen zur Verhinderung und Reduzierung irregulärer Migration; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN); Working Paper 41, Nürnberg.

3.2 Externe Publikationen

Monographien/Herausgeberschaften

Baykara-Krumme, Helen/Motel-Klingebiel, Andreas/Schimany, Peter (2012): Viele Welten des Alterns? Ältere Migranten im alternden Deutschland, Wiesbaden: VS Verlag.

Kohls, Martin (2012): Demographie von Migranten in Deutschland, (Challenges of Public Health 63), Frankfurt/Main: Peter Lang Verlag. (zugleich: Dissertation an der Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften).

Oltmer, Jochen/Kreienbrink, Axel/Sanz Díaz, Carlos (Hg.) (2012): Das „Gastarbeiter“-System: Arbeitsmigration und ihre Folgen in der Bundesrepublik Deutschland und Westeuropa, (Schriftenreihe der Vierteljahreshefte zur Zeitgeschichte 104), München: Oldenbourg.

Veröffentlichungen in nationalen bzw. internationalen Zeitschriften

Hilber, Doris/Baraulina, Tatjana (2012): Migration and Development. A New Policy Paradigm in Germany? In: Geiger, Martin/Pécoud, Antoine (Hg.): The New Politics of International Mobility. Migration Management and its Discontents, (IMIS-Beiträge 40), S. 89 – 113.

Müller, Andreas (2012): Migrationskontrolle ohne Grenzkontrolle. Deutschland in der erweiterten EU. In: Gesellschaft. Wirtschaft. Politik 61(1), S. 9-14.

Müller, Andreas (i.E.): Territorial borders as institutions. Functional change and the spatial division of authority In: European Societies, S. 1–20.

Schimany, Peter (i.E.): Der Zensus 2011 aus Sicht der Migrations- und Integrationsforschung. In: Stadtforschung und Statistik.

Schimany, Peter/Schock, Hermann (2012): Migrations- und Integrationsforschung im Spiegel der Datenbanken „Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem“ (SOFIS) und „Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem“ (SOLIS). In: IMIS Beiträge 41, S. 105-144.

Worbs, Susanne (2012): Mediennutzung von Migrantinnen und Migranten in Deutschland: Sind vor dem Bildschirm alle gleich?. In: Migration und Soziale Arbeit, Heft 3/2012, S. 223-230.

Beiträge/Publikationen in Sammelbänden

Baraulina, Tatjana/Kreienbrink, Axel (2012): Transnationale Lebensführung von RemigrantInnen in die Türkei? Eine qualitative Untersuchung von türkischen RückkehrerInnen in Ankara und Antalya. In: Pusch, Barbara (Hg.): Transnationale Migration am Beispiel Deutschland und Türkei. Wiesbaden: Springer VS, S. 235-251.

Baykara-Krumme, Helen/Motel-Klingebiel, Andreas/Schimany, Peter (2012): Viele Welten des Alterns? Ältere Migrantinnen und Migranten in der Alter(n)s- und Migrationsforschung. Eine Einführung. In: Dies. (Hg.): Viele Welten des Alterns? Ältere Migranten im alternden Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag, S. 11-42.

El-Menouar, Yasemin (i.E.): Islam und Sozialkapital. Beispiele muslimischer Gruppierungen in Deutschland, in: Spelen, Klaus (Hg.): Gehört der Islam zu Deutschland? Fakten und Fiktionen im Widerstreit der Meinungen. Düsseldorf: DUP.

Klingert, Isabell (2012): Zuwanderung zur Fachkräftesicherung. Welches Potential können wir erwarten? In: Fachkräftemangel – Ein neues, demografisch bedingtes Phänomen? (BBSR-Online-Publikation, Nr. 02/2012). Bonn: BBSR, S. 78-90.

Kohls, Martin (2012): Leben ältere Migranten länger? Eine Analyse von Sterberisiken älterer Migrantinnen und Migranten in Deutschland. In: Baykara-Krumme, Helen/Motel-Klingebiel, Andreas/Schimany, Peter: Viele Welten des Alterns – Ältere Migranten im alternden Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag, S. 201-222.

Kohls, Martin (i.E.): Migration, Integration und demographische Entwicklung. In: Brinkmann, Heinz-Ulrich/Usluca, Haci-Halil (Hg.): Dabeisein und Dazugehören. Integration in Deutschland. Wiesbaden: Springer VS.

Kohls, Martin/Babka von Gostomski, Christian (2012): Gesundheit von Jungen mit Migrationshintergrund. In: Stier, Bernhard/Winter, Reinhard (Hg.): Jungen und Gesundheit. Ein interdisziplinäres Handbuch für Medizin, Psychologie und Pädagogik. Stuttgart: Kohlhammer, S. 273-280.

Kreienbrink, Axel (2012): Spanier in Deutschland und Deutsche in Spanien, in: Jochen Mecke/Hubert Pöppel/Ralf Junkerjürgen (Hg.): Deutsche und Spanier – ein Kulturvergleich, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2012, S. 289-302.

Kreienbrink, Axel (2012): Versuchte Auswanderungslenkung und „asistencia al emigrante“: Die Tätigkeit des Instituto Español de Emigración im franquistischen Spanien, in: Oltmer, Jochen/Kreienbrink, Axel/Sanz Díaz, Carlos (Hg.): Das „Gastarbeiter“-System: Arbeitsmigration und ihre Folgen in der Bundesrepublik und Westeuropa, München 2012, S. 103-117.

Lochner, Susanne (2012): Welche Bedeutung hat die Teilnahme an einem Integrationskurs für die Arbeitsmarktchancen von Zuwanderern? Eine Längsschnittanalyse des Integrationspanels. In: Bischof, Anna/Busse, Miriam/Currle, Edda/Lochner, Susanne/Ungruhe, Christian (Hrsg.): Migration und Teilhabe auf dem Arbeitsmarkt: Genutzte Potenziale oder verschwendete Ressourcen? München: Forschungsverbund Migration und Wissen, S. 9-36.

Müssig, Stephanie/Stichs, Anja (2012): Der Einfluss des Besuches religiöser Veranstaltungen auf die soziale Integration von christlichen und muslimischen Migranten der ersten Generation. In: Pollak, Detlef/Tucci, Ingrid/Ziebertz, Hans-Georg (Hg.): Religiöser Pluralismus im Fokus quantitativer Religionsforschung. Wiesbaden: Springer Verlag für Sozialwissenschaften. S. 299-329.

Rühl, Stefan/Babka von Gostomski, Christian (2012): Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland: Daten und Fakten. In: Matzner, Michael (Hrsg.): Handbuch Migration und Bildung. Weinheim: Beltz, S. 22-37.

Schimany, Peter/Baykara-Krumme, Helen (2012): Zur Geschichte und demografischen Bedeutung älterer Migrantinnen und Migranten in Deutschland. In: Dies. (Hg.): Viele Welten des Alterns? Ältere Migranten im alternen Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag, S. 43-73.

von Loeffelholz, Hans Dietrich (i.E.): Arbeitslosigkeit von Migranten. In: Meier-Braun, Karl-Heinz/Weber, Reinhold (Hg.): Integrationsland Deutschland. Begriffe – Fakten – Kontroversen. Stuttgart: Kohlhammer.

von Loeffelholz, Hans Dietrich (i.E.): Arbeitsmarkt und Fachkräftemangel (Anerkennungsgesetz). In: Meier-Braun, Karl-Heinz/Weber, Reinhold (Hg.): Integrationsland Deutschland. Begriffe – Fakten – Kontroversen. Stuttgart: Kohlhammer.

von Loeffelholz, Hans Dietrich (i.E.): Bedeutung der Migration für die Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung. In: Meier-Braun, Karl-Heinz/Weber, Reinhold (Hg.), Integrationsland Deutschland. Begriffe – Fakten – Kontroversen. Stuttgart: Kohlhammer.

von Loeffelholz, Hans Dietrich (i.E.): Selbständige Zuwanderer – von der Nischen- zur Mainstreamwirtschaft. In: Meier-Braun, Karl-Heinz/Weber, Reinhold (Hg.), Integrationsland Deutschland. Begriffe – Fakten – Kontroversen. Stuttgart: Kohlhammer.

von Loeffelholz, Hans Dietrich/Schindler, Erwin (2012): Optimierung der Verwaltungspraxis zur Einreise ausländischer Fach- und Führungskräfte – die Rolle des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF), in: Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung (Hg.), Optimierung der Verwaltungspraxis zur Einreise ausländischer Fach- und Führungskräfte. AWV-Spezial 2012, S. 25-28.

4

Wissenstransfer

4.1 Vorträge (Auswahl)

Veranstalter/Mitveranstalter

Babka von Gostomski, Christian/Rother, Nina/Scholz, Antonia/Weinmann, Martin/Worbs, Susanne (alle Organisation/Moderation): Tagung „Deutsche(r) werden – Deutsche(r) bleiben? Erkenntnisse, Erklärungsansätze und Praxiserfahrungen zur Einbürgerung und zur Optionsregelung in Deutschland“, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 02.-03.07.2012.

Klingert, Isabell (Moderation/Organisation): Forum „Selbständigkeit von Migranten – Zuwanderung von selbständigen und freiberuflichen Migranten aus Drittstaaten nach Deutschland“, Forschungstag 2012 „Migrationspotenziale – Potenziale von Migranten. Möglichkeiten und Grenzen angewandter Migrations- und Integrationsforschung“, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 29.02.2012

Kohls, Martin (Organisation): Forum „Pflege und Migration“ im Rahmen des 7. Demographie-Kongress des Behördenspiegels „Zeit für Solidarität – Handlungskonzepte für Generationen im Wandel“, Berlin, 04.-05.09.2012.

Kohls, Martin (Organisation/Moderation): Forum „Demographische Ungleichgewichte und ihre Folgen“ des Arbeitskreises „Weltbevölkerung“, bei Jahrestagung „Wiederanstieg oder Stagnation der Geburtenrate? Spielräume der Fertilitätsentwicklung und Wandel der Familie“ der Deutschen Gesellschaft für Demographie e.V. (DGD), Berlin, 14.-16.03.2012.

Kreienbrink, Axel (Organisation): Forschungstag 2012 „Migrationspotenziale - Potenziale von Migranten. Möglichkeiten und Grenzen angewandter Migrations- und Integrationsforschung“, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 29.02.2012.

Mit Vortrag (auf Einladung)

Babka von Gostomski, Christian: „Die Integration von zugewanderten Ehepartnerinnen und Ehepartnern in Deutschland (BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2013)“, bei Forschungstag 2012 „Migrationspotenziale – Potenziale von Migranten. Möglichkeiten und Grenzen angewandter Migrations- und Integrationsforschung“, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 29.02.2012.

Baraulina, Tatjana: „Wer migriert, der entwickelt? - Bedingungen und Formen des entwicklungspolitischen Engagements von Diaspora“, bei Veranstaltungsreihe „Migration – Entwicklung – Fairer Handel“, organisiert von Aktionszentrum Dritte Welt Hamburg in Kooperation mit dem Eine Welt Netzwerk Hamburg gefördert aus Mitteln des BMZ und KED, 30.3.2012.

El-Menouar, Yasemin/Reddig, Melanie: „What Characterizes Islamic Neofundamentalism? An Empirical Evaluation of Essential Theoretical Assumptions“, bei ESA Midterm Conference, Universität Potsdam, September 2012.

El-Menouar, Yasemin/Wolf, Christof: „Muslimische Religiosität und soziale Ungleichheit. Ein Ländervergleich anhand der EVS 2008“, bei 36. Soziologiekongress, Bochum, Oktober 2012.

Heß, Barbara: „Zügig nach Deutschland? Eine Analyse der EU-Binnenmigration vor dem Hintergrund der Entwicklung in der EU-8 und den südeuropäischen Ländern“ bei Tagung „Die uneingeschränkte EU-Arbeitsnehmerfreizügigkeit in der Praxis: Hoffnungen erfüllt oder Befürchtungen bestätigt?“ Evangelische Akademie Villigst mit dem Kompetenzzentrum für Integration, Bezirksregierung Arnsberg, 2. Mai 2012.

Kohls, Martin: „Migration und Pflegebedürftigkeit“, bei „Die Zukunft der Pflege ist bunt - Perspektiven für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“, Auftaktveranstaltung zum gleichnamigen Projekt des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V., Köln, 01.06.2012.

Kohls, Martin: „Pflegebedürftigkeit bei Migranten im demographischen Wandel“, Forum „Pflege und Migration“ im Rahmen des 7. Demographie-Kongress des Behördenspiegels „Zeit für Solidarität – Handlungskonzepte für Generationen im Wandel“, Berlin, 04.-05.09.2012.

Kreienbrink, Axel: „**Migrationen:** Probleme und Chancen – aber für wen?“, Impulsvortrag bei „Mittelfränkische Sicherheitsgespräche“, Nürnberg, 08.11.2012.

Kreienbrink, Axel: „Die Situation von Muslimen am Arbeitsmarkt. Empirische Grundlagen auf Basis der Daten der Studie ‚Muslimisches Leben in Deutschland‘“, bei Fachtagung der Deutschen Islam Konferenz „Muslime und Arbeitsmarkt - Vielfalt fördern, Potenziale besser nutzen“, Berlin, 18.04.2012.

Lochner, Susanne/Rother, Nina: „Deutschlernen bringt Freu(n)de? Zum Einfluss des Deutscherwerbs auf soziale Kontakte zu Deutschen“, bei Forschungstag 2012 „Migrationspotenziale – Potenziale von Migranten. Möglichkeiten und Grenzen angewandter Migrations- und Integrationsforschung“, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 29.02.2012.

Mayer, Matthias M: „Arbeitsmarktzugang von internationalen Studierenden und Absolventen aus Drittstaaten“, bei National EMN Conference „Immigration of International Students from Third Countries to the EU and Austria“, Wien, 18.12.2012.

Schimany, Peter: „Asylmigration nach Deutschland“, bei Ringvorlesung „20 Jahre Asyl- und Zuwanderungskompromiss – Bilanz und Perspektiven“, Universität Bremen, 22.11.2012.

Schimany, Peter: Der Zensus 2011 aus Sicht der Migrations- und Integrationsforschung. Tagung „Methoden und Potenziale des Zensus 2011.“ Statistik-Tage 2012 Bamberg/Fürth. Bamberg, 27.07.2012.

Schimany, Peter: „Ressortforschungseinrichtungen zwischen Forschung und wissenschaftlicher Politikberatung“, bei Tagung „Ressortforschung – Verwissenschaftlichung und/oder Politisierung? Verwaltungswissenschaftliche und soziologische Perspektiven“, Universität Bamberg, 10.05.2012.

Stichs, Anja: „Der Einfluss des Besuchs religiöser Veranstaltungen auf die soziale Integration von Zuwanderern. Eine vergleichende Analyse bei christlichen und muslimischen Zuwanderern der ersten Generation“, bei Forschungstag 2012 „Migrationspotenziale – Potenziale von Migranten. Möglichkeiten und Grenzen angewandter Migrations- und Integrationsforschung“, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 29.02.2012.

- von Loeffelholz, Hans Dietrich:** „Aktuelle Zuwanderung, Zuwanderungspotenziale und ihr möglicher Beitrag zur Fachkräftesicherung“, bei Jahrestagung „Migration, Migrant/innen und Arbeitsmarkt - zwischen Entgrenzung, Ausgrenzung und Segmentierung“ der Deutschen Vereinigung für Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF), Mülheim/R., 24.02.2012.
- von Loeffelholz, Hans Dietrich:** „Die Bedeutung von Migration vor dem demografischen Hintergrund“, bei 9. Kongress für Bildung und Betreuung „Invest in Future: Vielfalt – Möglichkeiten erkennen, Herausforderungen meistern!“, Stuttgart, 23.10.2012.
- von Loeffelholz, Hans Dietrich:** „Kurz- und längerfristige Arbeitsmarktentwicklungen unter besonderer Berücksichtigung von Migration und Integration“, bei Fachtagung der Hochschule München zu „Migration und Hochschule - Neue Herausforderungen für Politik und Bildung“, München, 20.11.2012.
- von Loeffelholz, Hans Dietrich:** „Steuerung der Erwerbsmigration aus Nicht-EU-Ländern nach Qualifikationskriterien“, beim Workshop „Weiterbildung im Kontext der Zuwanderung“ des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), dem Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) und dem Soziologischen Forschungsinstitut (SOFI) an der Universität Göttingen, Göttingen, 12.06.2012.
- Weinmann, Martin/Becher, Inna:** „Die BAMF-Einbürgerungsstudie 2011 – Erkenntnisse zu Eingebürgerten, Personen im Einbürgerungsverfahren und Nicht-Eingebürgerten“, bei der Tagung „Deutsche(r) werden – Deutsche(r) bleiben? Erkenntnisse, Erklärungsansätze und Praxiserfahrungen zur Einbürgerung und zur Optionsregelung in Deutschland“, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 03.07.2012.
- Worbs, Susanne/Scholz, Antonia:** „Die Optionsregelung aus der Sicht von Betroffenen. Ergebnisse der qualitativen und der quantitativen Studie des Bundesamtes“, bei der Tagung „Deutsche(r) werden – Deutsche(r) bleiben? Erkenntnisse, Erklärungsansätze und Praxiserfahrungen zur Einbürgerung und zur Optionsregelung in Deutschland“, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 02.07.2012.
- Worbs, Susanne:** „Die Optionsregelung im deutschen Staatsangehörigkeitsrecht. Eine kurze Einführung“, bei der Tagung „Deutsche(r) werden – Deutsche(r) bleiben? Erkenntnisse, Erklärungsansätze und Praxiserfahrungen zur Einbürgerung und zur Optionsregelung in Deutschland“, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 02.07.2012.
- Worbs, Susanne:** „Integration in klaren Zahlen? Integrationsmonitoring in Deutschland und Europa“, bei Ringvorlesung „Ursachen, Begleitumstände und Folgeerscheinungen von Migration und Integration“ an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, 31.01.2012.

Mit Vortrag (öffentliche Ausschreibung/Call for Papers)

- Büttner, Tobias/Frank Fossen:** „The returns to education for opportunity entrepreneurs, necessity entrepreneurs and regular employees“, bei Tagung „SOEP 2012 10th International German Socio-Economic Panel User Conference“, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW), Berlin, 28.-29.06.2012.
- Lochner, Susanne/Rother, Nina:** „Sprachliche Vielfalt in Integrationskursen. Analysen zum Einfluss sprachlicher Vielfalt auf den Deutscherwerb in Integrationskursen“, bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Plenum „Vielfalt und Zusammenhalt in der Soziologie: Vielfalt sprachlicher Praxis in der Einwanderungsgesellschaft“, Bochum, 03.10.2012.
- Lochner, Susanne:** „Interethnische Kontakte und nationale Identifikation – Determinanten und Interdependenzen bei Migranten unter dem Einfluss von Integrationskursen“, bei der Jahrestagung des AK Geographische Migrationsforschung, Bochum, 09.11.2012.

4.2 Tagungen/Veranstaltungen (Auswahl)

Forschungstag „Migrationspotenziale – Potenziale von Migranten: Möglichkeiten und Grenzen angewandter Migrations- und Integrationsforschung“

am 29.02.2012



Podiumsdiskussion zu Arbeitskräftebedarf und Zuwanderung: Christopher Schmitt, Dr. Hans Dietrich von Loeffelholz, Roland Preuß, Prof. Herbert Brücker, MdB Michael Frieser (v.l.n.r.)

Foto: BAMF, 2012

Den Austausch über relevante Themen der Migrations-, Integrations- und Demographieforschung voranzubringen war Ziel des Forschungstags im Bundesamt unter dem Titel „Migrationspotenziale – Potenziale von Migranten: Möglichkeiten und Grenzen angewandter Migrations- und Integrationsforschung“.

Über 160 Teilnehmer aus verschiedensten Bereichen der Forschung und Praxis kamen zusammen, um sich über aktuelle Themen zu informieren und mitzudiskutieren. Mehrere Bundesforschungsinstitute, die Migrations- und Integrationsfragen bearbeiten, waren eingeladen, Ergebnisse ihrer Arbeit ebenfalls in Foren zu präsentieren.

TIPP

Eine umfangreiche Tagungsdokumentation finden Sie unter der Adresse <http://www.bamf.de/SharedDocs/Dossiers/DE/forschungstag-2012.html>.

Deutsche(r) werden - Deutsche(r) bleiben?

vom 02.07. - 03.07.2012



Bild von Veranstaltung

Dr. Manfred Schmidt (Präsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge) und weitere Tagungsteilnehmer (v.r.n.l)

Foto: BAMF, 2012

Den Austausch über aktuelle Erkenntnisse zum Einbürgerungsgeschehen und zur Optionsregelung voranzubringen war das Ziel einer Fachtagung am 2. und 3. Juli 2012 im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Der Einladung zu der Konferenz unter dem Titel „Deutsche(r) werden – Deutsche(r) bleiben? Erkenntnisse, Erklärungsansätze und Praxiserfahrungen zur Einbürgerung und zur Optionsregelung in Deutschland“ waren rund 120 Wissenschaftler und Praktiker nach Nürnberg gefolgt.

Die Veranstaltung diente zum einen dazu, eigene Forschungsergebnisse des BAMF zum Einbürgerungsgeschehen und zur Optionsregelung in Deutschland vorzustellen, die kurz vor der Tagung als Forschungsberichte erschienen waren (vgl. die Beschreibung der Projekte „Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland“ sowie „Die Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen“).

Zum anderen sollten diese durch Erkenntnisse anderer Wissenschaftler sowie durch Beiträge aus der Praxis der deutschen Staatsangehörigkeitsbehörden ergänzt werden. Dementsprechend gab es Vorträge beispielsweise zum Zusammenhang von Einbürgerung und Identifikation (Dr. Déborah Maehler, Mannheim), zu den ökonomischen Auswirkungen des Erwerbs der deutschen Staatsangehörigkeit (Dr. Max Friedrich Steinhardt, Hamburg), und zu den Ergebnissen einer Befragung türkischstämmiger Optionspflichtiger in sieben deutschen Städten (Prof. Dr. Claudia Diehl/Patrick Fick, Universität Göttingen). Auch die internationale Perspektive wurde betrachtet. Hierzu gab es Beiträge zu Österreich (Dr. David Reichel, Wien), den Niederlanden (Dr. Jeroen Doomernik, Amsterdam) und einen Vergleich Deutschland-USA (Prof. Dr. Stefan Immerfall, Schwäbisch Gmünd). Die lebhaften Diskussionen an den beiden Konferenztagen zeigten, dass das Ziel eines intensiven Wissensaustauschs erreicht werden konnte.

TIPP

Eine umfangreiche Tagungsdokumentation finden Sie unter der Adresse <http://www.bamf.de/SharedDocs/Dossiers/DE/tagung-deutscher-werden-2012.html>.

7. Demografie-Kongress 2012

vom 04.09. - 05.09.2012

Der Demografie-Kongress ist das deutschlandweit größte Branchentreffen im Politikfeld Demografischer Wandel.

350 Expertinnen und Experten aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft nahmen am 7. Demografie Kongress unter dem Motto „Zeit für Solidarität – Handlungskonzepte für Generationen im Wandel“ am 4. und 5. September 2012 im dbb-Forum in Berlin teil.

Der Behörden Spiegel veranstaltete in Kooperation mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und

dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung verschiedene Diskussionsrunden, Vorträge und Fachforen zum demografischen Wandel.

Das Bundesamt war neben einem Kongressstand mit Publikationen der Forschungsgruppe mit einem eigenen Forum unter dem Titel „Pfleger und Migration“ vertreten. In diesem Forum wurden unter anderem Erkenntnisse des Forschungsberichtes 12 „Pflegerbedürftigkeit von Migranten“ vorgestellt und Handlungsempfehlungen diskutiert, wie eine interkulturelle Pflegeversorgung in Deutschland verbessert werden kann.



Stand der Forschungsgruppe des Bundesamtes: Dr. Martin Kohls

Foto: Behörden Spiegel, 2012

Tag der offenen Tür der Bundesregierung

vom 18.08. - 19.08.2012



Stand der Forschungsgruppe des Bundesamtes: Susanne Worbs, Dr. Hans Dietrich von Loeffelholz (v.l.n.r.)

Foto: BAMF, 2012

Das Bundesamt beteiligte sich am 18. – 19.08.2012 an dem jährlich stattfindenden Tag der offenen Tür der Bundesregierung in Berlin. Unter dem Motto „Vorbeikommen, informieren, erleben!“ präsentierte sich die Forschungsgruppe mit einem Infostand. Am gut besuchten Stand gab es interessante Gespräche und Diskussionen zwischen Besucherinnen und Besuchern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bundesamtes zu verschiedenen Migrations- und Integrationsthemen.

Neben der Forschungsgruppe stellten sich auch andere Bereiche des Amtes dar und gaben den Besuchern einen Überblick über die vielfältigen Aufgaben des Bundesamtes. Verschiedene Stände informierten zu den Themen Islam, Integration, Asyl, Projektfördermöglichkeiten aus den Europäischen Fonds und ebenso zu Ausbildungsmöglichkeiten im Bundesamt.

4.3 Öffentlichkeitsarbeit

Neben den bereits unter den Punkten 4.1 und 4.2 dargestellten Aktivitäten, nutzt die Forschungsgruppe auch die „klassischen“ Medien, um ihre Forschungsergebnisse vielfältig interessierten Personenkreisen bekannt zu machen.

So sind die aktuellen Studien und Themendossiers Teil des monatlich erscheinenden Newsletters des Bundesamtes. Die Forschungsergebnisse werden zunächst vor allem über aktuelle Meldungen auf der BAMF-Startseite bekanntgemacht, sind dann aber auch über die Forschungsseiten abrufbar. Alle Publikationen der Forschung sind im Internet unter www.bamf.de/forschung zu erreichen.

Die den Forschungsbereich betreffenden aktuellen BAMF-Meldungen aus dem Jahr 2012 belegen die Vielfalt an behandelten Themen:

- Zuwanderung von Selbstständigen und Freiberuflern
- Migranten und Politik
- Klimamigration
- Migrationspotenzial aus der GUS
- Zuwanderung von Fachkräften
- Hürden meistern dank der Alphabetisierungskurse
- Ja zum deutschen Pass?
- Migrantenorganisationen machen Entwicklungspolitik
- Islamisches Gemeindeleben in Deutschland
- Irreguläre Migration in Deutschland
- Pflegebedürftigkeit von Migranten
- Tag der Forschung im Bundesamt
- Visa und Zuwanderung

Pressemitteilungen erfolgten in 2012 zu ausgewählten Themen und Tagungen der BAMF-Forschungsgruppe:

- Deutscher Pass als Zeichen der Verbundenheit mit Deutschland
- Zügig nach Deutschland?

- Migration als "Triple-Win-Situation" gestalten!
- „Islamisches Gemeindeleben in Deutschland“

Zudem werden Artikel in verschiedenen Bundesamtspublikationen veröffentlicht. Darüber hinaus wird auf der Homepage des Bundesamtes an verschiedenen Stellen auf die Forschungsergebnisse der Forschungsgruppe verlinkt, die nach den verschiedenen Publikationsarten (Forschungsberichte, Working Paper, Migrationsbericht der Bundesregierung und Expertisen/Beiträge) unterschieden werden.

Daneben werden interessierten Online-Nutzerinnen und -Nutzern unter der Rubrik „Update zum Integrationsreport“ aktuelle Daten zu ausgewählten Aspekten der Integration von Migranten in Deutschland zur Verfügung gestellt. Dabei besteht die Möglichkeit auf Grunddaten der Zuwandererbevolkerung sowie auf Daten zur schulischen und beruflichen Bildung, zur sprachlichen Integration, zur Wohnsituation und zur Einbürgerung zuzugreifen.

Nachstehende Übersicht zeigt die Anzahl der Downloads unterteilt nach den wichtigsten Publikationsarten für das Jahr 2012.

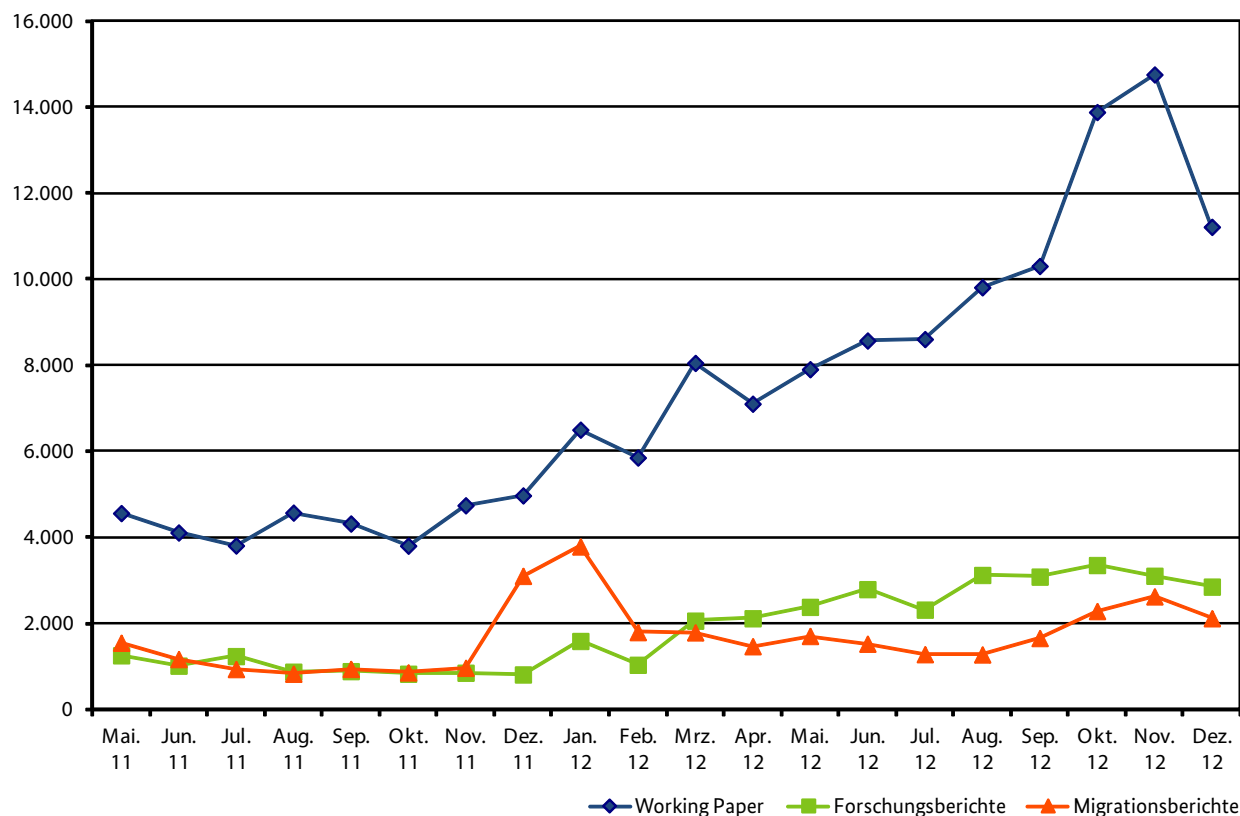
Publikationsart	Anzahl der Downloads in 2012
Forschungsberichte	29.847
Working Paper	112.595
Migrationsberichte	23.338

Beobachtungen über einen längeren Zeitraum zeigen einen kontinuierlichen Anstieg der Zugriffszahlen und bestätigen damit die Veröffentlichungsstrategie der Forschungsgruppe.

Online-Zugriff auf Update zum Integrationsreport über (<http://www.bamf.de/DE/Infothek/Informationsservice/Integrationsreport/integrationsreport-update-node.html>)

TIPP

Übersicht über die Entwicklung von Downloads „Publikationen“ der Gruppe 22 (Zeitraum Mai 2011 - Dezember 2012)



4.4 Mitarbeit in Fachgremien

Klingert, Isabell: „Migration und Europa“; Lehrauftrag an der Otto-Friedrich-Universität, Bamberg; Lehrstuhl Soziologie, insbesondere Sozialstrukturanalyse (Frau Prof. Kristen), Bamberg, Wintersemester 2011/12.

Kohls, Martin: 1. Sitzung 2012 des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit der Integrationsbeauftragten an der Hochschule Bremen, Bremen, 23.04.2012.

Kohls, Martin: 2. Sitzung 2012 des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit der Integrationsbeauftragten im Klinikum Schwabing, München, 04.06.2012.

Kreienbrink, Axel: Arbeitskreis „Migration“ beim Deutschen Museumsbund, Stuttgart, 06.05.2012.

Schimany, Peter: Mitglied des Expertenrats für Integration des Landes Salzburg; Integrationskonferenz des Landes Salzburg, Salzburg/Österreich, 12.06.2012.

Stichs, Anja: 8. Sitzung des Vorbereitungsausschusses der Deutschen Islamkonferenz (DIK), Berlin, 26.03.2012.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: Lehrerfortbildungsseminar „Kulturen begegnen sich. Vielfalt als Chance und Herausforderung. Akademie für Politische Bildung Tutzing, Tutzing, 21.11.2012.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: 9. Weiterbildungsmaßnahme für International Offices der Max-Planck-Gesellschaft, Saarbrücken, 26.04.2012.

von Loeffelholz, Hans Dietrich: KfW-Arbeitsgruppe zum Thema Demografischer Wandel, Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), Frankfurt/M., 05.11.2012.

4.5 Dokumentation von Forschungs- und Literaturnachweisen

Die Reihe „Migration und ethnische Minderheiten“ des sozialwissenschaftlichen Fachinformationsdienstes (soFid) ist eine Dokumentation laufender Forschung und jüngst erschienener Literatur im vorwiegend deutschsprachigen Raum zum Themenkomplex „Migration, Integration und ethnische Minderheiten“. Erstmals erschien die Reihe unter diesem Titel im Jahr 1990. Bisher wurden bei halbjährlicher Erscheinungsweise 40 Ausgaben vorgelegt.

Seit Anfang des Jahres 2006 wurde die soFid-Reihe „Migration und ethnische Minderheiten“ in Zusammenarbeit mit dem BAMF erstellt, wobei Dr. habil. Peter Schimany die Dokumentation inhaltlich begleitet und Fachbeiträge bereitstellt, die dem Dokumentationsteil jeweils vorangestellt werden. Die inhaltliche Begleitung bezog sich auf die Strukturierung der thematischen Gliederung und – in Einzelfällen – auf die Zuordnung von Literatur- und Forschungsnachweisen zu einzelnen Sachgebieten. Die Bereitstellung von Fachbeiträgen beinhaltete vor allem die Einwerbung und redaktionelle Überarbeitung der Aufsätze. Von 2006 bis 2010 sind zehn Überblickartikel erschienen, die jeweils den Forschungsstand zu Einzelthemen und/oder übergreifenden Fragestellungen zum Inhalt haben:

- 1-2006: Haug, Sonja; Sauer, Leonore: Bestimmungsfaktoren internationaler Migration. Ein Überblick über Theorien zur Erklärung von Wanderungen
- 2-2006: Currie, Edda: Theorieansätze zur Erklärung von Rückkehr und Remigration
- 1-2007: Susanne Worbs: „Parallelgesellschaften“ von Zuwanderern in Deutschland?

- 2-2007: Jochen Oltmer: Migration, Staat und Nation: Wechselbezüge im historischen Wandel
- 1-2008: Stefan Luft: Staat und Integration – zur Steuerbarkeit von Integrationsprozessen
- 2-2008: Tatjana Baraulina; Kevin Borchers; Susanne Schmid: Afrikanische Einwanderung nach Deutschland - Abwanderung von Intelligenz, Entwertung von Qualifikationen, Folgen für die Herkunftsländer
- 1-2009: Peter Schimany; Hermann Schock: Migrationsforschung im Spiegel von Datenbanken. Rückblick auf zehn Jahre sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst „Migration und ethnische Minderheiten“
- 2-2009: Barbara Heß: Bleiben hochqualifizierte Zuwanderer in Deutschland? Befragungsergebnisse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge
- 1-2010: Bernhard Perchinig: Ein langsamer Weg nach Europa: Österreichische (Arbeits)migrations- und Integrationspolitik seit 1945
- 2-2010: Schimany, Peter; Schock, Hermann: Migrations- und Integrationsforschung im Spiegel der Datenbanken „Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem“ (SOFIS) und „Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem (SOLIS)“

Der Band 2-2010 ist der letzte, der in dieser Form erschienen ist. Zukünftig wird der Sozialwissenschaftliche Fachinformationsdienst „Migration und ethnische Minderheiten“ in Form von Themen-Feeds veröffentlicht. Bisher sind zwei Themefees erschienen.

5

Vernetzung

5.1 Europäisches Migrationsnetzwerk (EMN)

Ziel des EMN ist die Deckung des Informationsbedarfs der Gemeinschaftsorgane sowie der Behörden und Einrichtungen der Mitgliedstaaten zur Migrations- und Asylthematik durch Bereitstellung aktueller, objektiver, verlässlicher und vergleichbarer Informationen zu Migration und Asyl, um die diesbezügliche Politikgestaltung in der Europäischen Union zu unterstützen. Ebenso soll die Öffentlichkeit mit entsprechenden Informationen versorgt werden. Diese Aufgabe gründet sich auf eine Entscheidung des Rates der Europäischen Union vom 14.05.2008 (2008/381/EG). Neben den jährlichen Berichten zur Entwicklung der Migrations- und Asylpolitik bzw. zu Statistiken im Bereich Migration und internationaler Schutz sind durch die jeweiligen nationalen Kontaktpunkte (NCP) Studien zu relevanten Themen zu erstellen (siehe unten). Die Studienthemen werden mit einem von den Mitgliedstaaten abgestimmten jährlichen Arbeitsprogramm festgelegt. Auf der Grundlage der nationalen Studien und Berichte der Mitgliedstaaten werden jeweils Syntheseberichte erstellt, welche die zentralen Ergebnisse aller Studien zusammenfassen, die wichtigsten Aspekte hervorheben und diese in eine EU-Gemeinschaftsperspektive einbinden.

Neben der Erstellung der thematischen Studien und Berichte spielt auch die Vernetzung eine wichtige Rolle. Zum einen haben sich Partnerschaften zwischen erfahrenen nationalen Kontaktpunkten und neu hinzugekommenen NCPs (v.a. aus Mittel- und Osteuropa) gebildet (so genannte „Twinning“). Ziel ist die Weitergabe von Wissen um das Funktionieren des Netzwerks. Der deutsche NCP ist hier mit Polen und Litauen verbunden, arbeitet aber auch eng mit den NCPs in den Niederlanden, Österreich und Schweden zusammen. Im kleineren Rahmen finden Treffen zwischen Gruppen von NCPs statt, die zu intensivem inhaltlichen Austausch und damit verstärkter Zusammenarbeit führen.



Zum anderen sieht die Ratsentscheidung zur Einrichtung des EMN die Bildung eines nationalen Netzwerks mit relevanten Akteuren vor. Ein solches deutsches Netzwerk besteht seit 2004 und ist seitdem schrittweise ausgebaut worden. Unter den derzeit ca. 30 Mitgliedern sind vor allem Forschungsinstitute, einschlägige Lehrstühle, Behörden aus Bund und Ländern sowie Organisationen, die sich mit Migrationsfragen beschäftigen. Im Oktober 2009 hat das Bundesamt ein Netzwerkkonzept erstellt, das für beide Seiten (NCP und Netzwerkpartner) Art, Form und Mehrwert einer kontinuierlichen Zusammenarbeit definiert. Mit der Umsetzung des Konzepts wurde 2010 begonnen.

Im Jahr 2012 wurden gemäß des EMN-Arbeitsprogramms eine Hauptstudie und drei Fokus-Studien erstellt:

- „Zuwanderung von internationalen Studierenden aus Drittstaaten“ (Hauptstudie, gemeinsamer Vorschlag Irlands und Tschechiens)
- „Missbrauch des Rechts auf Familiennachzug. Scheinehen und missbräuchliche Vaterschaftsanerkennungen“ (Fokus-Studie, gemeinsamer Vorschlag Lettlands und Tschechiens)
- „Maßnahmen und Herausforderungen bei der Identitätsfeststellung im Rahmen des Asylverfahrens sowie von Abschiebungen“ (Fokus-Studie, gemeinsamer Vorschlag Schwedens und Norwegens)
- „EU-Binnenmobilität von Drittstaatsangehörigen“ (Fokus-Studie, Vorschlag der EU-Kommission)

Darüber hinaus wurde eine aktualisierte, zweite Auflage der Studie „Die Organisation der Asyl- und Zuwanderungspolitik in Deutschland“ aus dem Jahr 2009 erarbeitet, welche die seitdem erfolgten rechtlichen und institutionellen Änderungen dokumentiert.

Daneben wurden 2012 der Jahresbericht zur Migrations- und Asylpolitik („Bericht 2011 über Migration und Asyl“) und der „Statistikbericht Migration und internationaler Schutz 2009“ abgeschlossen und veröffentlicht.

Bisherige Veröffentlichungen von thematischen Studien im Rahmen des EMN:

- Kohlmeier, Manfred/Schimany, Peter (Hg.) (2005): Der Einfluss von Zuwanderung auf die deutsche Gesellschaft, Forschungsbericht 1, Nürnberg.
- Sinn, Annette/Kreienbrink, Axel/von Loeffelholz, Hans-Dietrich unter Mitarbeit Wolf, Michael (2006): Illegal aufhältige Drittstaatsangehörige in Deutschland, Forschungsbericht 2, Nürnberg.
- Kreienbrink, Axel et al. (2007): Rückkehr aus Deutschland, Forschungsstudie 2006 im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerks (EMN), Forschungsbericht 4, Nürnberg.
- Derst, Peter/Heß, Barbara/von Loeffelholz, Hans-Dietrich (2006): Arbeitsmarktbeteiligung von Ausländern im Gesundheitssektor in Deutschland, Working Paper 6, Nürnberg.
- Heß, Barbara/Sauer, Lenore (2007): Migration von hoch Qualifizierten und hochrangig Beschäftigten aus Drittstaaten nach Deutschland, Working Paper 9, Nürnberg.
- Kreienbrink, Axel/Rühl, Stefan (2007): Familiennachzug in Deutschland, Working Paper 10, Nürnberg.
- Schneider, Jan (2009): Die Organisation der Asyl- und Zuwanderungspolitik in Deutschland, Working Paper 25, Nürnberg.
- Parusel, Bernd (2009): Unbegleitete minderjährige Migranten in Deutschland. Aufnahme, Rückkehr und Integration, Working Paper 26, Nürnberg.
- Parusel, Bernd (2010): Europäische und nationale Formen der Schutzgewährung in Deutschland, Working Paper 30, Nürnberg.
- Schneider, Jan/Kreienbrink, Axel (2010): Rückkehrunterstützung in Deutschland. Programme und Strategien zur Förderung von unterstützter Rückkehr und zur Reintegration in Drittstaaten, Working Paper 31, Nürnberg.
- Parusel, Bernd/Schneider, Jan (2010): Deckung des Arbeitskräftebedarfes durch Zuwanderung, Working Paper 32, Nürnberg.
- Schneider, Jan/Parusel, Bernd (2011): Zirkuläre und temporäre Migration. Empirische Erkenntnisse, politische Praxis und zukünftige Optionen in Deutschland, Working Paper 35, Nürnberg.
- Parusel, Bernd/Schneider, Jan (2012): Visumpolitik als Migrationskanal. Die Auswirkungen der Visumvergabe auf die Steuerung der Zuwanderung; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN); Working Paper 40, Nürnberg.
- Schneider, Jan (2012): Maßnahmen zur Verhinderung und Reduzierung irregulärer Migration; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN); Working Paper 41, Nürnberg.
- Müller, Andreas (2012): Missbrauch des Rechts auf Familiennachzug. Scheinehen und missbräuchliche Vaterschaftsanerkennungen; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN); Working Paper 43, Nürnberg.
- Mayer, Matthias M./Yamamura, Sakura/Schneider, Jan/Müller, Andreas (2012): Zuwanderung von internationalen Studierenden aus Drittstaaten; Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN); Working Paper 47, Nürnberg.

5.2 Bayerischer Forschungsverbund „Wissen und Migration“ (ForMig)

Das Bundesamt ist als Kompetenzzentrum seit dessen Beginn in den bayerischen Forschungsverbund „Wissen und Migration“ eingebunden. Nach einer Laufzeit von drei Jahren und einer kostenneutralen Verlängerung um ein halbes Jahr wurden die neun Projekte des Forschungsverbundes am 20.12.2012 im bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst von unabhängigen Gutachtern evaluiert. Im Mittelpunkt des Forschungsverbundes steht das Wissen von Migrantinnen und Migranten, die Mechanismen des Transfers von Migrantenwissen und die Schöpfung neuen Wissens in der Aufnahmegesellschaft. Mit dem kooptierten Dissertationsprojekt „Gender und Integration. Zur sozialen und emotionalen Integration von Migrantinnen in Deutschland“ beteiligte sich das Bundesamt auch inhaltlich an den Tätigkeiten des Forschungsverbundes. Die Doktorandin Susanne Lochner nahm an den Mitgliederversammlungen und diversen öffentlichkeitswirksamen Auftritten des Forschungs-

verbundes mit Vorträgen und Posterpräsentationen des Projektes teil.

Im Jahr 2012 wurde die Kooperation zwischen dem Bundesamt und dem Forschungsverbund durch die Gestaltung eines Forums auf dem Forschungstag des Bundesamtes mit dem Titel „Migrationspotenziale – Potenziale der Migration“ am 29.02.2012 unterstrichen. Im Forum „Wissen im Gepäck. Potenziale von Migranten in historischer und aktueller Perspektive“ stellten zwei Projektteams des Verbundes ihre bisherigen Ergebnisse zur Diskussion. Aus der verbundsinternen Arbeitsgruppe „Expertenwissen“ ging 2012 das zweite ForMig-Arbeitspapier mit dem Titel „Migration und Teilhabe auf dem Arbeitsmarkt: Genutzte Potenziale oder verschwendete Ressourcen?“ hervor.

5.3 Migration und Integration in der Ressortforschung

Bereits im Jahr 2007 wurde die Idee entwickelt, im Rahmen regelmäßiger Treffen mit Instituten der Ressortforschung, die sich mit Migrations- und Integrationsfragen befassen, einen informellen Informationsaustausch durchzuführen. Ziel dieses „Gesprächskreises“ sollte zum einen sein, sich über Informationen, Aktivitäten und Forschungsergebnisse im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung auszutauschen. Zum anderen wurde ein fachlicher Austausch über aktuelle und geplante Forschungsaktivitäten sowie über theoretische Fragen und methodische Ansätze als sinnvoll angesehen.

In der ersten Veranstaltung im Jahre 2008, die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge unter Federführung von Dr. habil. Peter Schimany initiiert und organisiert wurde, erfolgte eine Diskussion zum Bedarf und der Zielsetzung des Gesprächskreises. Ergebnis war, dass ein regelmäßiges Treffen in der gedachten Form als sinnvoll und wichtig angesehen wurde.

Als Ziele wurden formuliert:

- Diskussion über die Entwicklung von Forschungsrichtungen und das Zustandekommen von Forschungsprojekten,
- Abklärung von gemeinsamen Forschungsinteressen und einer themenbezogenen Zusammenarbeit,
- Abklärung der gemeinsamen Nutzung von Datensätzen und
- Vermeidung von Doppelforschung.

Im Rahmen der weiteren Treffen ergab sich, dass ein Austausch über aktuelle Forschungsvorhaben und -ergebnisse sowie die Behandlung von Einzelthemen zu verschiedenen Fragestellungen, die alle teilnehmenden Einrichtungen betreffen, als sinnvoll erachtet wird. So wurden u. a. die Einzelthemen „Daten in der Migrationsforschung“, „Möglichkeit des Einsatzes der Software „MigraPro“ zur Ableitung des Migrationshintergrundes“ und „Kritische Betrachtung des Konstrukts „Migrationshintergrund“ ausführlich besprochen und diskutiert. Zuletzt wurden die Themen „Ökonomische Bedeutung von kultureller Vielfalt“ und „Wissenschaftliche Politikberatung“ behandelt. Zu den einzelnen Treffen wurden bei Bedarf Experten außerhalb des Gesprächskreises hinzugezogen.

Teilnehmer der Veranstaltungen waren: Deutsches Jugendinstitut (DJI), Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA), Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BIB), Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) sowie das Bundesinstitut für Sportwissenschaften (BISP). Eingeladen waren zudem das Zentrum für Transformation der Bundeswehr (ZTransfBw) sowie die Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP).

Als Resümee lässt sich feststellen, dass durch den „Gesprächskreis“ der fachliche Austausch zwischen den Forschungseinrichtungen gefördert wird. Auch zukünftig sollen im Gesprächskreis – neben dem allgemeinen Fachaustausch – vorher abgestimmte Themen behandelt werden, die von verschiedenen Experten vorbereitet und präsentiert werden. Die Forschungsgruppe des Bundesamtes wird weiterhin die Organisation des Gesprächskreises übernehmen, sie ist aber bestrebt, auch andere Ressortforschungseinrichtungen für die Durchführung der Veranstaltung zu gewinnen.



Abkürzungsverzeichnis

AufenthG	Aufenthaltsgesetz
BA	Bundesagentur für Arbeit
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BIB	Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BISP	Bundesinstitut für Sportwissenschaften
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMI	Bundesministerium des Innern
DIK	Deutsche Islam Konferenz
DJI	Deutsches Jugendinstitut
DZA	Deutsches Zentrum für Altersfragen
EMN	Europäisches Migrationsnetzwerk
ESA	European Sociological Association
EU	Europäische Union
ForMig	Bayerischer Forschungsverbund „Wissen und Migration“
GG	Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
GIZ	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IREB	Islamische Religionsbedienstete in Deutschland
MBE	Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
MO	Migrantenorganisationen
MuE	Migration und Entwicklung
NCP	Nationaler Kontaktpunkt
RAM	Repräsentativuntersuchung „Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland“
SOEP	Sozio-oekonomisches Panel
soFid	Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst
SOFIS	Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem
SOLIS	Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem
StAG	Staatsangehörigkeitsgesetz
SVR	Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration
SWP	Stiftung Wissenschaft und Politik
ZTransfBw	Zentrum für Transformation der Bundeswehr
ZfTI	Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung

Anlage: Forschungsvorhaben im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2005 - 2013

Themenfeld Migration

Projekttitel	Status
Allgemeine Aspekte der Migration	
Migrationsbericht 2005 - 2011	a
Migrationsbericht 2012	n
Arbeiten zur Datenlage im Bereich Migration und Integration	a
Dokumentation von Forschungs- und Literaturnachweisen	a
EMN-Studie 2008 „Die Organisation der Asyl- und Zuwanderungspolitik in Deutschland“	a
EMN-Studie 2010 „Zirkuläre und temporäre Migration“	a
Ausmaß und Folgen von Umweltmigration	a
Weltweite Migrationsbewegungen	
Neuzuwandererpanel Pilotstudie	a
EMN-Studie 2006 "Rückkehr aus Deutschland"	a
Rückkehr und Rückkehrförderung	l
EMN-Studie 2009 „Rückkehrunterstützung in Deutschland“	a
Abwanderung von qualifizierten Personen mit Migrationshintergrund aus Deutschland	l
EMN-Studie 2007 "Familiennachzug in Deutschland"	a
EMN-Studie 2011 „Visumpolitik als Migrationskanal?“	a
Das Potenzial zukünftiger Migrationen - Afrika	a
Das Potenzial zukünftiger Migrationen – GUS	a
Das Potenzial zukünftiger Migrationen – Ost-/Südostasien	l
Das Potenzial zukünftiger Migrationen – Indien	n
Das Thema ‚Migration‘ in den entwicklungsrelevanten Aktivitäten von institutionellen Akteuren und Migrantenorganisationen in Deutschland	a
Migration und Entwicklung zwischen Afrika und Deutschland: Buchprojekt BAMF-GIZ	a
EMN-Studie 2008 „Unbegleitete minderjährige Migranten in Deutschland“	a
EMN-Studie 2009 „Europäische und nationale Formen der Schutzgewährung in Deutschland“	a
Determinanten der Zielstaatswahl von Asylsuchenden	l
Migrationspolitische Bedeutung der Türkei	l
EMN-Studie 2012 „Die Zuwanderung internationaler Studierender nach Deutschland“	a
Migration und Arbeitsmarkt	
EMN-Kleinstudie 2005 "Einreise und Aufenthaltsbedingungen in der EU für hoch qualifizierte Arbeitskräfte aus Drittstaaten: Deutschland"	a
EMN-Kleinstudie 2006 „Arbeitsmarktbeteiligung von Ausländern im Gesundheitssektor in Deutschland“	a
Qualifizierte Arbeitsmigration in Deutschland in wirtschafts-, arbeitsmarkt- und entwicklungspolitischer Hinsicht	a
Arbeitsmigrationssteuerung: Zuwanderung von Fachkräften nach dem Zuwanderungsgesetz (§ 18 AufenthG)	a
Migranten in qualifizierten Dienstleistungen	a
Migranten im Niedriglohnssektor unter besonderer Berücksichtigung der Geduldeten und Bleibeberechtigten	a
EMN-Studie 2010 „Deckung des Arbeitskräftebedarfes durch Zuwanderung“	a
Bedarf an ausländischen Forscherinnen und Forschern in Deutschland	a
Selbstständige Zuwanderer und Rückkehrer	a
Beschäftigung ausländischer Absolventinnen und Absolventen deutscher Hochschulen	l

Projekttitel	Status
Migration von Rumänen und Bulgaren im Kontext der EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit sowie der wirtschaftlichen Entwicklung in den südeuropäischen Staaten	n
Demografische Aspekte der Migration	
Die alternde Gesellschaft	a
Migration und demographischer Wandel	a
Ältere Migranten	a
Morbidität und Mortalität von Migranten	a
Fertilität von Frauen mit Migrationshintergrund	a
Auswirkungen des demographischen Wandels auf Gesundheit, Pflegebedürftigkeit und Nachfrage nach Pflegeleistungen bei Migrantinnen und Migranten	a
Irreguläre Migration	
EMN-Studie 2005 „Illegal aufhältige Drittstaatsangehörige in Deutschland“	a
Studie „Umfang und Struktur der illegal aufhältigen Migrantenbevölkerung in Deutschland“ für den Prüfauftrag "Illegalität" der Bundesregierung	a
Bekämpfung illegaler Beschäftigung von Ausländern in der erweiterten EU	a
Schätzmethode für den Umfang illegaler Migration	a
EMN-Studie 2011 „Maßnahmen zur Verhinderung und Reduzierung irregulärer Migration“	a
EMN-Kurzstudie 2012 „Missbrauch des Rechts auf Familiennachzug, Scheinehen und missbräuchliche Vaterschafts- anerkennungen“	a

Themenfeld Integration

Projekttitel	Status
Wissenschaftliche Begleitung der Integrationskurse	a
Ermittlung und Bewertung der Auswirkungen des Wohnortzuweisungsgesetzes	a
Jüdische Zuwanderer: Demographische Merkmale, Berufsstruktur und Verwandtschaftsnetzwerke	a
Kriminalität von Aussiedlern	a
Erfolgsbiographien von Migrantinnen	a
Muslimische Selbstorganisation und staatlicher Umgang mit muslimischen Organisationen im europäischen Vergleich	a
Studie im Rahmen der Deutschen Islam Konferenz (DIK): „Muslimisches Leben in Deutschland“	a
Studie im Rahmen der Deutschen Islam Konferenz (DIK): „Islamische Religionsbedienstete in Deutschland (IREB)“	a
Studie im Rahmen der Deutschen Islam Konferenz (DIK): „Geschlechterrollen bei Deutschen und Zuwanderern muslimischer und christlicher Religionszugehörigkeit“	l
Repräsentativuntersuchung „Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland (RAM) 2006/2007“	a
Integrationsreport (Dauervorhaben)	l
Indikatoren der Integration auf kommunaler Ebene	a
Politische Partizipation der Migranten in der Bundesrepublik Deutschland und über die deutschen Grenzen hinweg	a
Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden	a
Integrationsverlauf von Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen	a
Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden: 4. Befragungswelle	l
Integrationsverlauf von Integrationskursteilnehmenden: qualitative Ergänzungsstudie	a
Das Einbürgerungsverhalten von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland	a
Die Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht aus der Sicht von Betroffenen	a
Die Integration von zugewanderten Ehepartnerinnen und Ehepartnern in Deutschland (BAMF-Heiratsmigrationsstudie 2013)	l
Wissenschaftliche Begleitforschung zur Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)	n
Integration von Flüchtlingen	n

a = abgeschlossen, l = laufend, n = neu

Impressum

Herausgeber:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Frankenstraße 210
90461 Nürnberg

Gesamtverantwortung:

Antje Kiss

Redaktion:

Christoph Walz
Thomas Gütlhuber

Stand:

Februar 2013

Layout:

Gertraude Wichtrey

Bildnachweis:

Titelbild: ©istockphoto.com/teekid
Seite 4: ©Thomas Geiger

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.bamf.de/forschung

